Der Briesetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 RM. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

# Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neungespaltene Petitzeile kostet 25 Pfennig, die Reklamezeile 1 RM.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Telegr.-Adr.: Briesetalbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

Nr. 28 | Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005 | Sonnabend, den 18. Februar 1933 | Postscheckkonto Berlin 62 448 | 32. Jahrg

### Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

**Die Stimmkartei**

für die Wahlen am 5. März 1933 zum Reichstag und Landtag und 12. März 1933 zum Provinziallandtag, Kreistag und zur Gemeindevertretung

liegt in der Zeit vom 19. bis zum 26 d. Mts. im großen Sitzungssaal des Rathauses während der Dienststunden, und zwar an den Wochentagen von 8—1 Uhr, außerdem am Sonnabend, dem 18. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr und an den Sonntagen, dem 19. und 26. d. Mts., von 10—12 Uhr vormittags, öffentlich für jedermanns Einsicht aus.

Jeder Wahlberechtigte, der diese Kartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der oben angegebenen Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptung nicht offensichtlich ist, hat er Beweismittel beizubringen.

Zur Vermeidung von Berufungen wegen Unstimmigkeiten bei Wahlen selbst wird gebeten, von der Einsichtnahme der Kartei ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Die Ausfertigung von Stimmscheinen für die Reichstags- und Landtagswahl erfolgt bis zum 4. März 1933, von Stimmscheinen für die Provinziallandtags- und Kreistagswahl, die jedoch nur innerhalb der Provinz Brandenburg bezw. für letztgenannte für den Kreis Niederbarnim Gültigkeit haben, bis zum 11. März während der Dienststunden von 8—12 Uhr, im Zimmer 26 des Rathauses, jedoch nur an den Wochentagen.

Birkenwerder, den 17. Februar 1933.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

**Öffentliche Steuermahnung**

Die bis zum 15. d. Mts. fällig gewordenen direkten Staats- und Gemeindesteuern (Hauszins-, Grundvermögens- und Gewerbesteuern) sind mit den gesetzlichen Verzugszinsen, vom Fälligkeitstage an gerechnet, bis spätestens zum 20. d. Mts. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen und dafür Zinsen und Gebühren erhoben. Im Falle der Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag bis spätestens zum 20. d. Mts. der Kasse portofrei zugeführt worden sein.

Birkenwerder, den 17. Februar 1933.

Die Gemeindekasse. Lück.

### Der Gemeindevorsteher Schönfließ.

Die Wählerliste für die am 5. März 1933 stattfindenden Reichstags- und Landtagswahlen und die auf den 12 März d. Js. anberaumten Neuwahlen zur Gemeinde-Vertretung, zum Kreistag und zum Provinziallandtag liegen in der Zeit vom 19. bis 26. Februar 1933 (einschl.) im hiesigen Gemeindeamt während der Stunden von 8 bis 18 Uhr, auch an den Sonntagen, öffentlich zu jedermanns Einsicht aus.

Jeder Wahlberechtigte, der die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann während dieser Zeit beim Unterzeichneten schriftlich oder mündlich Einspruch erheben.

Schönfließ, den 17. Februar 1933.

Der Gemeindevorsteher. Lemcke.

## Frankreichs wahres Gesicht

**Ein scharfes italienisches Urteil.**

Rom, 16. Februar.

Die Bedeutung des kategorischen Dementis, das der italienische Regierungschef Mussolini im Ministerrat gegen die Gerüchte über einen Bündnisvertrag zwischen Deutschland, Italien und Ungarn abgegeben hat, wird in der römischen Presse stark unterstrichen. Größte Beachtung findet ein „Verantwortlichkeiten" überschriebener römischer Leitartikel der „Popolo d'Italia", der offenkundig aus ganz besonders berufener Feder stammt und sich in schärfster Weise gegen den

**„unqualifizierbaren Versuch der Vernebelung und Verleumdung zum Schaden Italiens und der Ruhe Europas" wendet. Man stehe vor einem regelrechten Attentat auf den Frieden.**

Die zu politischen Zwecken vorgenommene Dokumentenfälschung sei eine Industrie, die in einigen Ländern noch keine Krise kenne. Wer kann — so fragt dann das Blatt — angesichts dieses Aufwandes an Giftgasen noch an die Aufrichtigkeit des französischen Pazifismus' glauben, und wer kann da noch die Versuche zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ernst nehmen?

**Tatsache ist, daß Frankreich nicht abrüsten will und nicht abrüsten wird. Es wird auch nicht auf ein einziges Gewehr verzichten. Um sich aber vor der Welt ein Alibi zu schaffen, muß es phantastische Bündnisse und Kriegsgefahren am Rhein und auf den Alpen erfinden.**

Die Welt weiß aber, wer die Abrüstung will und wer die Erhaltung der Rüstungen, wer den Frieden will und wer den Krieg vorbereitet, um Europa zu beherrschen. Die Verantwortlichkeiten sind klargestellt. Niemand bedroht Frankreich, das aber seinerseits Europa und die Welt bedroht mit seinen ins Ungemessene angewachsenen Rüstungen, mit seinem Geiste der Intrige, mit seinen Ehrgeiz, mit wildem Egoismus, mit seinem alles verdietenden und unerschütterlichen Unverständnis gegenüber der Entwicklung und gegenüber den Bedürfnissen anderer Völker, mit seinen Bündnissen und mit seiner von der Rüstungsindustrie finanzierten Presse.

## Reichsrat wartet ab

**Kenntnisnahme von den Veränderungen.**

Berlin, 17. Februar.

Der Reichsrat hielt unter Vorsitz von Reichsinnenminister Dr. Frick eine Vollsitzung ab, die besonders starkes Interesse in der Oeffentlichkeit fand und zu der Publikum und Presse zahlreich erschienen waren. Zum ersten Male war das Land Preußen vertreten durch die von den Reichskommissaren ernannten Reichsratsbevollmächtigten. Die von der Regierung Braun bevollmächtigten preußischen Vertreter waren nicht erschienen. Sofort nach Eröffnung der Sitzung verlas der bayerische Vertreter, Ministerialdirektor Sperr, folgende

### bayerische Erklärung:

**1. Der Reichsrat ist eine ausgesprochen bundesmäßige Einrichtung zur Wahrung des Anteiles der Länder an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches.**

**2. Die Stimmführung der Länder im Reichsrat muß von der Reichsgewalt unabhängig sein.**

**3. Die Beteiligung von Reichskommissaren an der Abstimmung im Reichsrat widerspricht also dem Grundaufbau des Reiches.**

**4. Jedes deutsche Land ist berechtigt, die Einhaltung der verfassungsmäßigen Zusammensetzung des Reichsrats zu verlangen, ohne daß ihm hieraus ein Vorwurf der Einmischung in Angelegenheiten eines anderen Landes gemacht werden kann.**

Die bayerische Regierung lehnt eine Einmengung in innerpreußische Angelegenheiten ausdrücklich ab. Sie hält aber im Einklang mit der Stellungnahme des Reichsstaatsgerichtshofes an den dargelegten verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichsrates fest und legt deshalb gegen die Beteiligung des Reichskommissars in Preußen oder sonstiger Reichsbeauftragter an der Beratung und Abstimmung im Reichsrat Rechtsverwahrung ein, weil diese Beteiligung eine dem Wesen des Reichsrates widersprechende Veränderung bedeuten würde Nach diesen Grundsätzen muß die bayerische Regierung ihre künftige Stellungnahme bemessen."

Der Gesandte Badens, Dr. Fecht, bekannte sich gleichfalls zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes, nachdem Reichsorgane nicht ein Land vertreten könnten. Er hielt es für notwendig, die Beratungen auszusetzen bis der Staatsgerichtshof entschieden habe.

Der Vertreter der Rheinprovinz Hammacher stimmte namens der preußischen Provinzen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland der bayerischen Erklärung zu. Er protestierte dagegen, daß Vertreter der Reichskommissare im Reichsrat erschienen seien. Er spreche nicht nur für die sieben preußischen Provinzen, sondern auch für die preußischen Staatsminister, die ihn durch besondere Vollmacht ermächtigt hätten, das Stimmrecht für die preußischen Staatsminister im Reichsrat auszuüben. Eine Sitzung, bei der die Reichskommissare die preußischen Stimmen abgeben würden, sind in jedem Falle ungültig.

Der Gesandte Hessens schloß sich der Rechtsverwahrung Badens an und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofs nach Möglichkeit beschleunigt werde.

**Reichsinnenminister Dr. Frick erklärte, daß für die Reichsregierung einzig und allein die Verordnung des Reichspräsidenten maßgebend sei.**

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein. Er nahm von der Mitteilung über die Ernennung des neuen Kabinetts Kenntnis.

### Der Antrag

**Als dann von der Ernennung der neuen preußischen Bevollmächtigten Kenntnis gegeben wurde, beantragte der badische Gesandte im Auftrage Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hessens, Hamburgs, Bremens und Lübecks, festzustellen, daß der Reichsrat von der Bestellung der Bevollmächtigten Kenntnis nehme, ohne zu der Rechtsfrage Stellung zu nehmen.**

Da die Rechtsbeständigkeit der Ernennung von der Entscheidung des Staatsgerichtshofs abhängig sei, wird beantragt, bis zu dieser Entscheidung die Beratungen und Beschlußfassungen des Reichsrates auf besonders dringende Gegenstände zu beschränken.

**Die Vertreter Thüringens, Mecklenburg-Schwerins, Oldburgs, Braunschweigs, Anhalts und von Lippe und Reustrelitz geben Erklärungen ab, daß sie die von der Reichsregierung gegenüber Preußen geschaffene Lage anerkennen und die preußische Kommissariatsregierung als rechtsmäßig eingesetzt ansehen.**

Der Vertreter Sachsens erklärte, daß die Frage der Rechtsbeständigkeit der Ernennung nicht vor das Forum des Reichsrates gehöre. Sachsen sei weder in der Lage für die von Bayern und Baden ausgesprochene Rechtswahrung noch für die von Thüringen abgegebene Erklärung Stellung zu nehmen.

Die Vertreter von Schleswig-Holstein und anderen Provinzen bezeichneten es als dringend notwendig, daß der Reichsrat unbeschadet der Rechtslage aktionsfähig bleibe.

### Reichsinnenminister Dr. Frick

betonte gegenüber dem Vertreter der Rheinprovinz, daß selbstverständlich allein die Vertretung der derzeitigen preußischen Regierung zur Stimmabgabe berechtigt sei. Die sieben preußischen Provinzen gaben gegen diese Erklärung Protest zu Protokoll, während der bayerische Vertreter erklärte, daß unbeschadet der Frage der Rechtsbeständigkeit in der Zwischenzeit eine Vertretung der Regierung Braun im Reichsrat unmöglich geworden sei.

### Die Abstimmung

**Darauf wurde der badische Antrag mit 39 gegen 26 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Für den Antrag stimmten Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Schaumburg-Lippe und die Provinzvertreter von Berlin, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz. Oberschlesien enthielt sich der Stimme.**

Der Reichsrat erledigte dann den Rest der Tagesordnung, der nur aus Formalien bestand. Die Wiederernennung des bisherigen Reichsarbeitsministers Dr. Syrup zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wurde gebilligt.

## Aachens Regierungspräsident bleibt

Berlin, 17. Februar.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hatte der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, mit dem Regierungspräsidenten von Aachen, Stieler, eine grundsätzliche Aussprache, in deren Verlauf Reichsminister Göring den Regierungspräsidenten in Anerkennung seiner Amtsführung ersuchte, sein Amt weiter fortzuführen. Die Beurlaubung des Regierungspräsidenten von Aachen ist damit aufgehoben.

## Abschaffung der Militärluftfahrt

**Luftabrüstungsdebatte in Genf.**

Genf, 17. Februar.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat die Frage der Luftrüstungen gemäß dem englischen Arbeitsprogramm behandelt. Die englische Delegation hat die Einsetzung eines Ausschusses, dem die wichtigsten Luftfahrtmächte angehören sollen, vorgeschlagen. Der Ausschuß soll die Möglichkeiten der vollständigen Abschaffung der Militärluftfahrt und des Luftbombardements in Verbindung mit einer wirksamen internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt prüfen.

Botschafter Nadolny schlug vor, der Hauptausschuß solle vorerst entscheiden:

**1. Ob die völlige Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt, verbunden mit einer internationalen wirkungsvollen Kontrolle der Zivilluftfahrt, durchgeführt werden soll, und**

**2. ob das Luftbombardement in uneingeschränkter Weise verboten werden soll.**

Der deutsche Vertreter begründete kurz seinen Antrag, der der Haltung entspricht, die Deutschland von Anfang an auf der Abrüstungskonferenz eingenommen hat. Auf Vorschlag des Präsidenten Henderson wurde ein aus zahlreichen Staaten, darunter Deutschland, bestehender Ausschuß eingesetzt, dem die englischen und deutschen Vorschläge und die französischen Anregungen überwiesen worden sind. Der Ausschuß hat den Auftrag, seine Arbeiten in spätestens vierzehn Tagen abzuschließen.

### Nadolny über die Effektivstärke

Im weiteren Verlaufe seiner Beratungen behandelte der Hauptausschuß die Frage der Effektivstärke. Botschafter Nadolny erklärte: Der französische Vorschlag richte sich in erster Linie gegen die Beibehaltung von Einheiten aus langdienenden Soldaten zur Landesverteidigung. Armeen von Berufssoldaten gäbe es auf dem europäischen Kontinent nur bei den durch die Friedensverträge entwaffneten Mächten.

**„Ich kann mich daher", so sagte Botschafter Nadolny, „des Eindrucks nicht erwehren, daß der Vorschlag mit der Beseitigung dieser Einheiten auch die Beseitigung dessen zum Ziele hat, was uns vor vierzehn Jahren mit dem ausgesprochenen Zweck der Abrüstung auferlegt worden ist. Wir sind weit davon entfernt, ein reines Berufsheer als Ideal und für die deutschen Verhältnisse passend anzusehen. Man wird begreifen, daß es nicht ohne weiteres möglich ist, die mühsame Aufbauarbeit von vierzehn Jahren lediglich deshalb zu zerstören, weil die Ansichten über die dieser Wehrorganisation innewohnenden Eigenschaften sich an manchen Stellen gewandelt haben. Bevor die deutsche Regierung zu der Frage des Einheitstyps Stellung nehmen kann, ist es darum notwendig, genau zu wissen, was denn letzten Endes an die Stelle des zu zerstörenden Organismus gesetzt werden soll.**

Der französische Vorschlag spricht sich nur in großen Zügen über das neue Wehrsystem aus. Ich muß daher erklären, daß für uns eine endgültige Entscheidung erst möglich ist, wenn uns die Einzelheiten der geplanten Organisation bekannt sind und auch eine Entscheidung über das Maß der Abschaffung des aggressiven Materials vorliegt."

# Mordanschlag auf Roosevelt

**Der Bürgermeister von Chicago schwer verletzt.**

Miami (Florida), 16. Februar.

**Auf den künftigen Präsidenten Roosevelt wurden bei einem zu seinen Ehren veranstalteten Empfang fünf Revolverschüsse abgegeben. Der Präsident wurde nicht verletzt. Der Angreifer zog ganz unerwartet eine Pistole und begann, bevor die Anwesenden eingreifen konnten, zu feuern. Der Bürgermeister von Chicago, Cermak, wurde von einer Kugel schwer getroffen. Der Attentäter wurde verhaftet.**

Die rasch hintereinander abgegebenen Schüsse sowie gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen kommende Schreie der Getroffenen verursachten vorübergehend eine wilde Panik. Nach dem fünften Schuß schlug eine Frau den Arm des Täters nach oben, worauf ein Umstehender und ein Polizist den Mann überwältigten und an ein Automobil fesselten.

Der Anschlag erfolgte anläßlich eines Empfanges in einem Park in Bicagno Bay, der veranstaltet worden war, um seine Rückkehr von einer Kreuzfahrt nach den Bahama-Inseln zu feiern. Er hatte auf der Jacht „Nourmahal" mit dem Besitzer der Jacht Vincent Astor, eine Fischfangexpedition unternommen und beabsichtigte, von Miami aus mit der Eisenbahn nach New York zurückzukehren, um die Vorbereitungen zur Bildung seines Kabinetts fortzusetzen. Der Präsident befand sich gerade in der Nähe seines Autos.

Ein Augenzeuge berichtet, der Angreifer habe nicht auf Roosevelt gezielt, sondern auf den Bürgermeister von Chicago, Cermak, der sich ungefähr sechs Meter von dem künftigen Präsidenten entfernt befand. Angesichts der Aufregung der Menge wandte sich Roosevelt um und winkte mit erhobenem Arm, um zu zeigen, daß er unverletzt sei.

**Roosevelt stieg in das Auto, in dem der verwundete Bürgermeister von Chicago nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Im Auto sitzend hielt Roosevelt den Kopf des Verletzten in seinem Arm. Die schwerverletzte Frau ist die Gattin des Präsidenten der Florida Kraft- und Licht-Gesellschaft, Joseph Gill. Außer ihr und dem Bürgermeister wurde noch einer der Geheimpolizisten, die den künftigen Präsidenten zu seinem Schutz begleiten, von einer der Kugeln in den Kopf getroffen, ebenso ein Mann, eine Frau und ein Junge.**

## Die Opfer des Anschlags

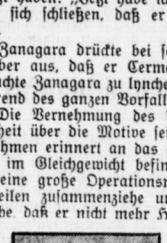
Die Polizei stellte folgende Verletzungen fest: Der Chicagoer Bürgermeister Cermak hat einen Brustschuß erhalten. Sein Befinden ist besorgniserregend. Ein Geheimpolizist namens William Sinnott bekam einen Kopfschuß. Leicht verletzt wurden zwei Frauen, ein Junge und ein Mann namens Galloway, der dem Täter den Revolver entriß, wobei eine Kugel seinen Kopf streifte.

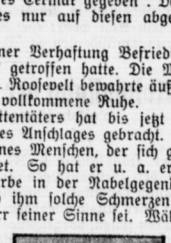
## Der Täter

Der Täter heißt Joe Zanagara, ist in Italien geboren und wohnt in New York. Nach Angaben eines in der Nähe stehenden Freundes Roosevelts soll er die Schüsse mit dem Rufe „Ich töte alle Präsidenten, ich töte alle Beamten!" abgegeben haben. Nach einer anderen Version soll er gesagt haben: „Jetzt habe ich es Cermak gegeben". Daraus ließe sich schließen, daß er es nur auf diesen abgesehen habe.

Zanagara drückte bei seiner Verhaftung Befriedigung darüber aus, daß er Cermak getroffen hatte. Die Menge versuchte Zanagara zu lynchen. Roosevelt bewahrte äußerlich während des ganzen Vorfalls vollkommene Ruhe.

Die Vernehmung des Attentäters hat bis jetzt keine Klarheit über die Motive seines Anschlages gebracht. Sein Benehmen erinnert an das eines Menschen, der sich geistig nicht im Gleichgewicht befindet. So hat er u. a. erklärt, daß eine große Operationsnarbe in der Nabelgegend sich bisweilen zusammenziehe und ihm solche Schmerzen verursache, daß er nicht mehr Herr seiner Sinne sei. Während dieser Zustände beherrsche ihn der blinde Trieb, irgendeinen Menschen zu töten. Dann wieder hat er behauptet, er habe einen Haß auf die Regierung, weil er schon von Kindesbeinen an schwere Arbeit habe verrichten müssen, statt sich auf der Schule Kenntnisse zu erwerben.





**Attentat auf Roosevelt.**

**Unser Bild zeigt Präsident Roosevelt (links) und den Bürgermeister von Chicago, Cermak, auf die in Miami (Florida) ein Revolverattentat verübt wurde.**

## Zanagara wollte Hoover erschießen?

**Der Attentäter Zanagara soll im weiteren Verhör zugegeben haben, daß er vor drei Tagen einen Revolver in der Absicht kaufte, Präsident Hoover zu erschießen.**

Als er von Roosevelts Ankunft in Miami erfuhr, habe er beschlossen, diesen zu ermorden. Zanagara bestand bei seiner Vernehmung darauf, daß er von niemand beeinflußt worden sei, noch den Plan mit irgend jemanden erörtert habe. Die Polizei verhaftete im Zusammenhang mit der Tat einen Freund Zanagaras, Andreas Valenti.

## Gangsters die Urheber?

Die mit der Untersuchung des Anschlages beschäftigten Behörden scheinen teilweise der Annahme zuzuneigen, daß Chicagoer Gangsters Cermak beseitigen wollten, der das Gangsterunwesen energisch bekämpft. Von anderer Seite wird dies aber wieder bezweifelt, indessen ersuchte der Chicagoer Polizeichef die Behörden in Florida, 18 Gangsters festzunehmen, die sich in der Umgegend von Miami aufhalten. Ebenso wurden die Eisenbahnbehörden ersucht, die Namen von Chicagoern mitzuteilen, die in der letzten Zeit Fahrkarten nach Florida nahmen.

## Empörung und Entrüstung

Die Nachricht von dem Attentat hat größtes Aufsehen erregt. Aus allen Teilen des Landes wird tiefste Empörung und Bestürzung gemeldet. Im Weißen Hause wurden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Vor der Tür des Zimmers Hoovers wurde eine Wache aufgestellt. In Chicago herrscht von neuem Entrüstung gegen die sogenannten „öffentlichen Feinde", nämlich die Gangsters, die in dem Verdacht stehen, den Anschlag verursacht zu haben. Die Blätter erinnern auch daran, daß ein Wahnsinniger im Oktober 1912 Theodore Roosevelt zu erschießen versuchte.

Bei Bekanntwerden der Nachricht von dem Mordanschlag auf Roosevelt in Washington äußerte Präsident Hoover seine tiefste Bestürzung über diesen Zwischenfall. Er ließ sofort ein Telegramm an Roosevelt übermitteln, in dem es heißt: „Ich freue mich überaus, daß Sie nicht verletzt wurden."

## Deutsche Glückwünsche

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben den deutschen Botschafter in Washington beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, ihre Genugtuung über das Mißlingen des Attentats auf den neuen Präsidenten Roosevelt zum Ausdruck zu bringen.

# Die Frage der Auslandsschulden

**Günstiger Stand der Stillhalteverhandlungen.**

Berlin, 17. Februar.

**Der gegenwärtige Stand der Stillhalteverhandlungen wird in unterrichteten Kreisen als günstig bezeichnet, so daß mit dem Abschluß der Verhandlungen in den nächsten Tagen gerechnet werden darf. In der Frage der Stillhaltezinsen soll, wie verlautet, eine Verständigung zustande gekommen sein, und zwar spricht man einer Herabsetzung um ½ Prozent.**

Auch in der Frage der Golddiskontbank-Garantie und in der Frage der Kürzung der Kreditlinie — angeblich von 5 Prozent — soll eine Einigung erreicht worden sein. Bezüglich der 1933 fällig werdenden Kredite von 250 Mill. RM., für die keine Golddiskontbankgarantie gewährt wird, verlautet weiter, daß nur ein Teil der Kredite unter das Stillhalteabkommen fallen wird, während für den anderen Teil ein Sonderabkommen getroffen werden soll.

# Die Behandlung der Siedlerrente

**in der neuen Vollstreckungsschutzverordnung.**

Berlin, 17. Februar.

**Zu den Sondervorschriften für die Siedler in der neuen Notverordnung über den Vollstreckungsschutz wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß selbstverständlich die Siedler hinsichtlich der Siedlerrente nicht schlechter gestellt werden als der sonstige agrarische Grundbesitz.**

Der ersten Hypothek bei landwirtschaftlichem Grundbesitz, die unter gewissen Voraussetzungen nicht dem Vollstreckungsschutz unterliegt, entspricht die Siedlerrente. Da diese aber im allgemeinen erheblich höhere Anteile am Gesamtwert der Siedlerstelle ausmacht als die erste Hypothek bei landwirtschaftlichem Grundbesitz — ungefähr 90 Prozent gegen 40 Prozent — würde der Siedler durch die privilegierte Behandlung der ersten Hypothek wesentlich schlechter gestellt sein. Um dies zu vermeiden, ist die Bestimmung getroffen worden, daß nur die Hälfte der Siedlerrente so bevorzugt behandelt wird, wie bei anderem landwirtschaftlichen Grundbesitz die erste Hypothek. Die andere Hälfte unterliegt den allgemein gültigen Vollstreckungsschutzbestimmungen.

# Ein reparationspolitischer Erfo

**Portugals 48-Millionen-Forderung abgewiese**

Paris, 17. Fe

Das Internationale Schiedsgericht zur Ausleg Youngplans hat durch Schiedsspruch vom 16. Febru die Klage Portugals gegen Deutschland auf Zahlu 48 Millionen Goldmark abgewiesen und erklärt, d einem Lausanner Schiedsgericht der portugiesischen rung wegen sogenannter Neutralitätsschäden zuge Summe falle unter die allgemeinen Kriegsentschädi die im Youngplan auf die allgemeine Jahreszahl schränkt worden war und nach dem Lausanner Ab künftig noch weiter reduziert wird. Der Schiedsspr deutet praktisch die Befreiung Deutschlands von die lung, die noch aus dem Kolonialkrieg in Afrika h

## Nur drei Ueberlebende . . .

**Das Unglück auf der Königin Louise-Grube.**

Breslau, 17. Februar. Von den auf der Louise-Grube Verunglückten sind drei weitere Berg geborgen worden. Von den lebend geborgenen vie leuten ist einer inzwischen seinen Verletzungen erl daß die Zahl der Ueberlebenden drei beträgt. Dr liegen noch unter den Brüchen. Zwei von ihnen fi felsfrei tot. Die Lage des letzten Verschütteten ist bekannt, doch auch er dürfte kaum noch am Leben s

## Bergmannslos

**Hindenburg, 17. Februar. Auf der Königin-Lui sind zwei weitere Tote geborgen worden. An der des letzten Vermißten wird noch gearbeitet.**

# Der verhängnisvolle Hammersch

**Die Ursache der Neunkirchener Katastrophe.**

Saarbrücken, 17. Fe

Das Gewerbeaufsichtsamt veröffentlicht über fache der Explosion des Neunkirchener Gasbehälte Erklärung, in der es u. a. heißt:

**Auf Grund der bisherigen Zeugenaussagen t hauptet werden, daß die erste kleine Explosion, di die große Behälterexplosion zur Folge hatte, in de nannten Umgehungsrohr des Gasbehälters entstan Zur Zeit der kleinen Explosion war dieses Rohr au trieb, da an ihm gearbeitet wurde. Es ist mögl durch irgendeine von den an dem Rohr arbeiten beitern nicht erkennbare Undichtigkeit Gas in da gelangt ist. Durch einen Hammerschlag eines A kann dieses Gas zur Explosion gebracht worden sei sache ist, daß die kleine Explosion in dem Augen folgte, als ein Arbeiter einen kräftigen Hammerschla den Kopf einer Stütze tat, auf der das Umgehu ruhte.**

Die weiteren Geschehnisse verliefen folgender Durch die kleine Explosion im Umgehungsrohr wu mit diesem Rohr verbundene Gasaustrittsrohr de behälters nicht weit von der Stelle, wo es in den hälter einmündet, zertrümmert. Aus der hierdu standenen Oeffnung des Gasbehälters trat Gas a wurde dabei entweder durch die Flamme der ersten sion oder durch die bei der Zerreißung des Rohres notwendig entstandenen Funken zur Entzündung g Da sehr viel Gas ausströmte — die Oeffnung war timeter groß —, entstand nun eine sehr große Flam an der Außenwand emporschlug. Die Höhe dieser wird von Zeugen mit 30 bis 50 Metern angeget Breite mit etwa fünf Metern. Fest steht, daß die höher schlug, als sich die innere Scheibe des Behäl fand, die das unten befindliche Gas von der oben lichen Luft trennt. Die große Flamme schlug etw Minuten lang an dem Behälter empor und brachte verhältnismäßig dünnem Blech bestehenden Wan des Behälters zum Glühen. Hierdurch ist die T zwischen Scheibe und Behälterwand im Innern des ters unwirksam geworden, so daß Gas aus dem Teile des Behälters in den oberen, mit Luft angefüll gelangte.

**Hier bildete sich ein explosives Gas-Luft-Gemi durch die heiße Wandung des Kessels zur Explos kommen ist.**

## Französische Hilfsaktion

Im französischen Ministerrat hat der Minister fentliche Arbeiten über seine Reise in das Saarge läßlich der Beisetzung der Opfer von Neunkirchen erstattet. Es wurde beschlossen, in der Kammer willigung von 500 000 Francs für die Opfer der Kata von Neunkirchen zu beantragen.

## 63 Tote in Neunkirchen

**Neunkirchen, 17. Februar. Die Zahl der geb Toten des Explosionsunglückes hat sich auf 63 erhöht**

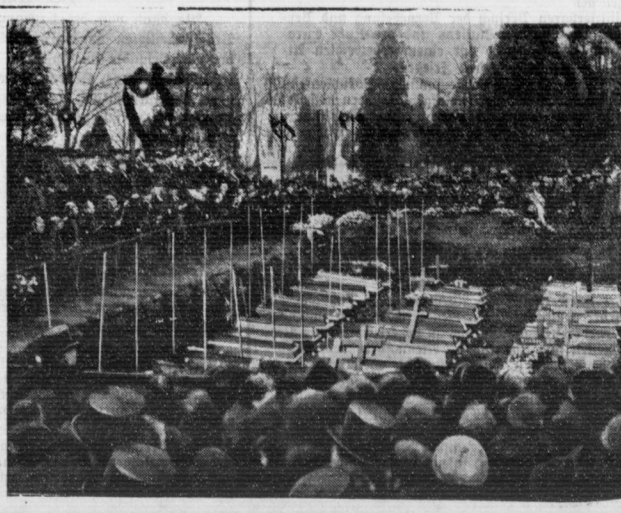
**Die Beisetzung der Opfer von Neunkirchen.**

**Bild links:**

Die Särge der 63 Opfer bei der Totenfeier auf dem Unteren Markt.

**Bild rechts:**

Der letzte Abschied von den Toten an einem der beiden Massengräber, in denen die Opfer der furchtbaren Explosions-Katastrophe zur letzten Ruhe beigesetzt wurden.



# Kanzlerrede in Stuttgart

## Gegen Marxismus — Wille zum Wiederaufstieg

Stuttgart, 16. Februar.

Im Rahmen seines Wahlkampfrundfluges durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Hitler in der Stadthalle von Stuttgart. Er polemisierte dabei insbesondere gegen die Rede, die der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz einige Tage vorher gehalten hatte. Hitler führte u. a. aus:

**Herr Staatspräsident Bolz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden. (Stürmische Zustimmung.) Wir hätten auch die Möglichkeit zu taktischem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, ich habe dies aber immer abgelehnt, weil wir Prinzipien haben und eisern daran festhalten. (Lebhafter Beifall.) Die Partei aber, die der Staatspräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Geschicke gelenkt. Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverschuldet hat.**

**War denn etwa die Gründung der Republik selbst ein Akt des freien Willens der deutschen Nation, oder war das nicht ein Akt der Ueberrumpelung des freien Willens der deutschen Nation? Hat seit der Revolution etwa die Freiheit in Deutschland ihren Einzug gehalten. Fast 14 Jahre lang hat unsere Bewegung, die nur Deutschlands Wiedererstehung und Befreiung wollte, nichts anderes kennen gelernt als Unterdrückung und Verfolgung.**

**Wenn heute in Genf ein Volk Seite an Seite mit uns für die Freiheit Europas kämpft, dann haben wir diese Freundschaft eingeleitet und nicht die Vertreter des bisherigen Systems. Nun sagt Staatspräsident Bolz, das Christentum und der katholische Glaube werde durch uns bedroht. Auch hier werden wir ehrlich handeln. Ich rede nicht nur vom Christentum, nein, ich bekenne auch, daß ich mich niemals mit den Parteien der Zerstörung des Christentums verbinden werde.**

**Wir wollen die Erhaltung des Rechtes im öffentlichen Leben, die Heilighaltung des Verfassungsrechtes, die Wahrung der staatsbürgerlichen und sozialen Grundrechte der Reichsverfassung.**

**Diese Parteien können nicht bestreiten, daß sie in 14 Jahren die deutsche Wirtschaft zugrunde gerichtet haben. Der deutsche Bauer ist dem Ruin entgegengeführt worden und wir haben heute sieben bis acht Millionen Arbeitslose.**

**Wenn wir jetzt den Schaden gut machen und binnen vier Jahren die öffentlichen Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden wieder in Ordnung bringen wollen, dann erfordert das einen Betrag von etwas über 19 Milliarden.**

Was die Herren an Rettungsmitteln in letzter Zeit empfahlen, war aus unserem Gedankengut entnommen, aber schlecht und unvollkommen übernommen. Das gilt vom Arbeitsdienst und anderen Aufbauprogrammen.

**Die Zeit internationaler marxistischer Zersetzung und Zerstörung unseres Vaterlandes ist vorbei. Wir wollen Deutschland frei machen aus den Hemmungen einer unmöglichen parlamentarischen Demokratie, nicht weil wir Terroristen sind. Wir wollen im Gegenteil, daß die Verantwortlichen sich wieder zusammenfinden.**

**Ich wünschen nicht am Ende ein verhungerndes Volk, ich Programme auswendig lernt, sondern am Ende wollen wir ein Volk, das wieder leben kann, auf daß die deutsche Nation nicht in uns und nach uns vielleicht ihr Ende findet. Unsere Kraft liegt nicht in weltwirtschaftlichen Illusionen; unsere Kraft liegt in uns selbst und in unseren Grundsätzen, die wir praktisch anwenden wollen auf allen Gebieten des Lebens. Nun, deutsches Volk, appelliere ich an dich! Du hast den anderen vierzehn Jahre Zeit gegeben. Nun gib mir vier Jahre Zeit! Nach vier Jahren soll man urteilen, ob dann die Politik des deutschen Verfalls aufgegeben hat, und ob dann Deutschland wieder emporsteigt. Nur vor Gott und der Nation mein eigenes Gewissen zu belasten, sage ich dem deutschen Volk, es möge jetzt entscheiden.**

**Ich bin bereit, jedem die Hand zu geben, auch wenn er uns früher nicht verstand, wenn er jetzt zu unserer Bewegung stoßen will. Ich weiß, ich bin der bestgehaßte Mann des deutschen Volkes. Ich nehme das aber auf mich. Sie mögen gegen mich tun, was sie wollen. Aber Deutschland soll nicht wieder zurücksinken in die Hand seiner Verderber."**

## Sabotage der Rundfunkübertragung

**Während der Uebertragung der Rede des Reichskanzlers von den Sender Mühlacker trat plötzlich eine Störung ein. Der Sender und im Funkhaus war alles in Ordnung, gestört war dagegen die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt Stuttgart. Wie mitgeteilt wird, handelte es sich bei der Unterbrechung der Uebertragung der Kanzlerrede um einen Sabotageakt.**

**Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Kabel von der Stadthalle zum Telegraphenamt an einer abgelegenen Stelle durchschnitten worden war.**

# Maßregelungen in Stuttgart

Berlin, 17. Februar.

Zur Störung der Stuttgarter Rundfunkrede des Reichskanzlers wird amtlich mitgeteilt:

**Der Reichspostminister hat sofort nach Bekanntwerden der Störung eine Untersuchung eingeleitet und angeordnet, daß die für den technischen Rundfunkbetrieb verantwortlichen Beamten, Postbaurat Feucht, Oberpostdirektor Mössinger und Dr. Koses, unverzüglich bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt werden.**

## Der Sabotageakt bei der Kanzlerrede

**Die Stuttgarter Polizei hat zahlreiche Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, während der Kundgebung von der Stadthalle zum Telegraphenbauamt führende Kabel durchschnitten zu haben. Bei einigen Verhafteten wurden auch Waffen gefunden.**

Das Kabel wurde am Hause Werder Straße 12, wo es in einer Höhe von 3,75 Meter entlang der Hausgiebelwand läuft, mit einer Axt zweimal durchhauen. Die Täter hatten unmittelbar den zwischen den Häusern Werder Straße 12 und 14 befindlichen 2,2 Meter hohen Drahtzaun erstiegen, von wo aus sie das Kabel leicht erreichen konnten. Wie bekannt wird, wurde schon zu Beginn der Kundgebung mehrmals eine Kabelstörung versucht, was aber sofort bemerkt und verhindert werden konnte. Die Reichspost hatte nur die Telefonbrunnen bewachen lassen.

# Amtsbezirk Birkenwerder

## Beseitigung der „Rathaus-Kurven"-Mängel

### In Verbindung mit der Pflasterung der Chaussee zwischen Birkenwerder und Borgsdorf.

Die Provinzialchaussee, die im Gemarkungsteil Birkenwerder als Hauptstraße benannt ist, geht beinahe gerade durch den Ort, macht an dem Rathause einen scharfen Knick und läuft dann nach Hohen Neuendorf hinein.

Diese scharfe Kurve hat es in sich für alle Kraftfahrzeugführer. Ja sie hat es in sich, denn sie ist auf der falschen Seite erhöht. Ein Fehler, der bei der seinerzeitigen Aufschüttung vor der Belegung der Straße mit Kleinpflaster unterlaufen ist.

Und hier liegt für den Automobilisten und Motorradler, aber auch für die übrigen Fuhrwerklenker eine große Gefahrenquelle. Fahrzeuge, die in schnellem Tempo von Hohen Neuendorf den Berg hinunter kommen und mit einem Male die Kurve sichten, können leicht aus der Fahrbahn hinausgetragen werden. Durch diese annormale Querneigung tritt auch eine einseitige und doppelte Beanspruchung des Steinmaterials ein. Die rauhe Oberfläche ist an der tieferliegenden Seite bereits verschwunden, und man ist versucht, von Rutschasphalt zu sprechen.

Das sind so die offensichtlichsten Gefahrenmomente der Rathaus-Kurve. Wenn ein Automobilist sprechen würde, könnte er ihnen noch einige Gründe für die Notwendigkeit der Mängel-Beseitigung anfügen. Und im übrigen hat diese Gefahrenquelle schon so manches Opfer gefordert.

Die Gemeindeverwaltung ist denn auch, noch bevor größere Unglücksfälle eingetreten waren, mit der Provinzialbauverwaltung in Verbindung getreten und hat sie auf die unbedingte Notwendigkeit der Beseitigung dieser Gefahrenquelle hingewiesen. Das Vorgehen der Gemeinde wurde namentlich von der Ortsgruppe Birkenwerder des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs begrüßt, und der Club schloß sich den Maßnahmen der Verwaltung an.

Dieses gemeinsame Vorgehen hat nun zum Erfolg geführt. Die Provinzialverwaltung, mit ihr auch der Landesdirektor selbst, hat zugesagt, daß hier in aller Kürze Abhilfe geschaffen wird, und zwar in Verbindung mit den auf der Chaussee zwischen Birkenwerder und Borgsdorf auszuführenden Pflasterarbeiten. Das Pflaster in der Kurve wird gehoben und dann durch eine Aufschüttung in die normale Lage gebracht.

Wir sagten, die Arbeiten würden ausgeführt in Verbindung mit der Pflasterung auf der Chaussee zwischen Birkenwerder und Borgsdorf. Ja. Denn die Teerchaussee soll verschwinden und einer Kleinpflasterstrecke Platz machen, wovon auch der jetzt noch vorhandene schmale Sommerweg betroffen wird. In Betracht kommt die Strecke vom Ausgang des Ortes, vom Grundstücke Hauptstraße 119 (Wichterich) ab bis zur Siedlung Borgsdorf, wo sie Anschluß findet an die bereits im Jahre 1931 hergestellte Kleinpflasterchaussee nach Oranienburg. Die Chaussee wird in einer Breite von sechs Metern ausgepflastert. Das erforderliche Steinmaterial lagert bereits zu beiden Seiten der Chaussee seit dem Frühherbst.

Zwei Punkte, die sich so schön eingliedern in das allgemeine Arbeitsbeschaffungsprogramm!

# Hilfe für Sozialrentner

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich mehrere Stunden mit einer Reihe wirtschafts- und sozialpolitischer Fragen. Verabschiedet wurden die Vorlage über die Milderung von Härten in der Sozialversicherung und der Rentenversorgung. Ferner beschäftigte sich das Kabinett mit einer Vorlage über Zolländerungen für landwirtschaftliche Positionen sowie mit Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbaufläche, der Instandsetzung von landwirtschaftlichen Wohnungen und der Förderung der Verwendung von inländischem Käse. Schließlich wurde der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Getreidebewegung und das neue Stillhalteabkommen erörtert.

**Wetteraussichten für Sonnabend.** Kälter, wechselnd wolkiges Wetter, einzelne Schneeschauer, nordwestliche Winde.

**Folgendes Aufgebot zur Eheschließung** wird von unserem Standesamt bekanntgegeben: Elektromonteur Artur Hermann Wilhelm Schwericke in Berlin-Schöneberg, Monumentenstraße 9, mit der Hausangestellten Frieda Emma Löschner, ebenfalls in Schöneberg, vordem in Birkenwerder.

**Die Wasserfreunde** trugen mit ihrer bekannten Mannschaft: Alsleben, Wellstein, Ranglack, B. Scholz und Winkelmann im Stadtbad Charlottenburg am Mittwoch einen Wasserballfreundschaftskampf gegen die erste Mannschaft von Siemens aus. Nachdem die Mannschaft der Wasserfreunde in ihrem ehemaligen Verein (Schwimm-Club) schon über vier Monate keine Gelegenheit hatte, überhaupt ein Uebungsspiel mit verkürzter Mannschaft austragen zu dürfen, war es ganz klar, nachdem auch Siemens noch den Schiedsrichter zu stellen hatte, daß die Wasserfreunde in diesem Kampfe unterliegen mußten. Dieses Wasserballspiel war wohl das schnellste, das die Mannschaft in ihrer siebenjährigen Praxis ausgetragen hat. Mit unheimlicher Schnelligkeit wanderte der Ball von einem Tore zum anderen, und nur der größeren Ortskenntnis hatte der SC Siemens, der 2 mal wöchentlich in dieser Halle trainiert, seinen sonst einwandfreien Sieg zu verdanken. Ehe die Wasserfreunde sich fanden, vermochte der SC Siemens mit 3 Toren in Führung zu gehen. Aber dann wogte der Kampf hin und her, und man erkannte, daß hier 2 gleichwertige Gegner mit allen Feinheiten und Tricks arbeiteten. Auch nach der Halbzeit änderte sich das Bild nicht wesentlich. Beide Mannschaften waren noch je einmal erfolgreich, und bei einem Stande von 4:1 wurde dieses harte aber faire Spiel beendet. — Am Freitag haben die Wasserfreunde sich Hellas-Magdeburg zu einem Freundschaftswasserballkampf verpflichtet.

**Ein Preis-Skat und ein Preis-Schießen** findet am morgigen Sonnabend, von 8 Uhr abends ab, im Restaurant „Kurgarten" statt. Der Einsatz ist sehr mäßig, wo hingegen die Preise sehr gut sind. Wir verweisen im übrigen auf die im Anzeigenteil unserer letzten Ausgabe ergangene Einladung.

**Der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms** veranstaltet aus Anlaß des Volkstrauertages am 12. März, um 11 Uhr vormittags, im Zirkus Busch zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges eine feierliche Gedenkstunde. An dieser Veranstaltung wirken mit die Stahlhelmbundeskapelle, der Männerchor ehemaliger Domchorschüler und Kammersänger Kirchhoff. Die Gedächtnispredigt hält Herr Pfarrer Richter-Reichshelm, und der Landesverbandsvorsitzende, Herr Major a. D. v. Stephanie, wird einige Gedächtnisworte sprechen.

**Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten,** Kriegsteilnehmern und Kriegerhinterbliebenen, der auch in unserem Bestellungsgebiet Ortsgruppen unterhält, hat beschlossen, das Kriegerehrenpaar Daubmann, das durch die Affäre des Schwindlers Hamatel körperlich und seelisch ungemein gelitten hat, auf Kosten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten auf drei Wochen in das Bundeserholungsheim Christlesser bei Oberstdorf im Bayrischen Allgäu zu Erholung zu schicken.

**Halbmast flaggen am Volkstrauertag.** Der Reichsminister des Innern hat eine Hoheits-Anordnung ausgegeben, auf Grund deren sämtliche Reichsdienstgebäude am Volkstrauertage, dem 12. März 1933, in den Ländern halbmast zu flaggen haben, in denen auch die Länderregierungen entsprechendes veranlassen. Bei dieser Gelegenheit wird die Bevölkerung gebeten, am Volkstrauertage ebenfalls möglichst zahlreich zu flaggen, um auch auf diese Weise die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen im Weltkriege Gefallenen darzutun.

**Das Postabonnement für März ist fällig!** In diesen Tagen spricht der Postbesteller wegen des Abonnementsgeldes für den Monat März vor. Unsere Leser tun gut, die Bezugsgebühr bereit zu halten. Sie sichern sich damit den ununterbrochenen Bezug des Heimatblattes und setzen sich nicht der Gefahr aus, einen Aufschlag — nach dem 25. erhebt die Post bekanntlich einen Zuschlag von 20 Pfennig — zu entrichten. Zur Vermeidung dieser Sondergebühr wollen auch neu hinzutretende Leser schon jetzt ihre Bestellung auf das Heimatblatt aufgeben.

**Spenden für die Opfer von Neunkirchen.** Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, gehen täglich Hunderte von Geldspenden für die bedauernswerten Hinterbliebenen der Opfer von Neunkirchen und für die Verletzten ein. Weitere Spenden sind dringend erwünscht und werden erbeten auf Postscheckkonto Berlin Nr. 48 700 oder auf das Konto „Deutsche Nothilfe" Explosionsunglück Neunkirchen (Saargebiet) bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Reichswerbetag des Jugendherbergswerkes. Der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat die Durchführung einer Haus- und Straßensammlung zugunsten des Deutschen Jugendherbergswerkes genehmigt. Für die Haussammlungen sind die Tage vom 18. April bis 3. Mai 1933 und für die Straßensammlungen der 29. und 30. April 1933 vorgesehen.

**Forderungen des Kraftverkehrs.** Der Internationale Kongreß der Kraftverkehrswirtschaft in Berlin hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Der Kraftverkehr hat so ausreichende Beweise seiner Bedeutung für das Wirtschaftsleben erbracht, daß er den berechtigten Anspruch erheben darf, nach so freiheitlichen Gesichtspunkten behandelt zu werden, daß ihm eine ungehemmte Entfaltung seiner Kräfte gewährleistet wird. Der Kraftverkehr, der bereits übermäßige Abgaben an den Fiskus zu leisten hatte, lehnt jede neue Besteuerung ab und fordert darüber hinaus eine Ermäßigung seiner derzeitigen Steuerlasten. Er erhebt in aller Form Widerspruch gegen eine Politik, die ihn mit den Kosten einer künstlichen Stützung anderer Wirtschaftsgruppen belastet.

**Protest der märkischen Gastwirteorganisationen.** Unter Führung des Brandenburgischen Wirteverbandes im Regierungsbezirk Potsdam haben sechs Gastwirteorganisationen dem Regierungspräsidenten einen Notruf gegen die Einführung der Getränkesteuer überreicht. Die Gastwirte weisen darauf hin, daß Potsdam nur eine namhafte Industrie, nämlich die Fremdenindustrie, besitze. Von 8 Millionen RM, die im Jahre 1932 in den Potsdamer Gaststätten umgesetzt wurden, wurden 6 Millionen von den Fremden aufgebracht. Deshalb müsse Potsdam darauf bedacht sein, die Getränkesteuer, die die Fremden besonders verärgere, nicht einzuführen. Die Gastwirteorganisationen weisen darauf hin, daß durch zu scharfes Anziehen der Steuerschraube viele Gastwirte zum Konkursverfahren, zur Zwangsversteigerung und sogar zum Selbstmord getrieben worden sind.

## Borgsdorf

**Der Bund deutscher Mädels** veranstaltet morgen, Sonnabend, um 8 Uhr abends, im Restaurant Ganschow einen Werbeabend und hat dazu bereits im Anzeigenteil unserer letzten Nummer eingeladen.

## Lehnitz

**Die Wählerlisten liegen aus.** In der Zeit vom 19. bis zum 26. Februar können die Wählerlisten zu den Reichs- und Landtagswahlen sowie zu den Provinziallandtags-, Kreistags- und Gemeindewahlen von 9 bis 12 Uhr vormittags und an den Sonntagen von 10 bis 11 Uhr im Gemeindebüro eingesehen werden. Wahlvorschläge zur Gemeindevertreterwahl müssen bis zum 26. Februar beim Gemeindevorstand eingereicht werden.

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.** Am 15. Mai, vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Oranienburger Amtsgericht (Zimmer Nr. 28) die dem Kriegsinvaliden Georg Paul Fritz Klemer gehörenden, im Band 2 auf Seite 31 und 33 des Lehnitzer Grundbuches eingetragenen Parzellen 178/4 und 177/4 versteigert werden. Es handelt sich um 1 a 15 qm und 18 a 5 qm große Aecker, von denen der an der Kaiser-Wilhelm-Straße mit Wohn- und Geschäftshaus, Büro, Waschfläche und Kraftwagenschuppen bestanden ist. Der Gebäudesteuernutzungswert ist mit 1873 Mark angegeben.

**Zum Winterhilfswerk** zur Unterstützung bedürftiger Einwohner hatten neben der Gemeinde, die eine einmalige Beihilfe von 500 Mark gewährte, auch der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Verbindung mit der NS-Frauenschaft besondere Maßnahmen in die Wege geleitet. Lebensmittel, Brennmaterialien, Kleidungsstücke und Geldspenden konnten zahlreichen alten Leuten und notleidenden Familien überwiesen werden. Einen weiteren erfreulichen Beitrag zum Winterhilfswerk stellt nunmehr die Verteilung des Erlöses aus einer Stammtischnagelung dar. Vor 2 Jahren kam der Gastwirt Karl Müller auf diese gute Idee, und bis heute wurden bereits über 700 Nägel in den Tisch geschlagen. Nach und nach formte sich denn auch die von Laubgewinde umrankte Inschrift: „Seebad Lehnitz — Winterhilfe 1931/32". Die Beteiligung ist gegenüber der ersten Zeit etwas zurückgegangen, was im Interesse der guten Sache zu bedauern ist. Zu bemerken wäre, daß der Tisch noch über genügend freien Raum verfügt, so daß die Nagelung fortgesetzt werden kann.

**Wochenendhauseinbruch.** In der letzten Zeit sind Einbrecher in das Dianastraße 4a gelegene, der in Frohnau wohnenden Witwe Krüger gehörende Sommerhaus eingedrungen. Die Diebe entwendeten etliche Handtücher, Bettwäsche und Bekleidungsstücke sowie ein Paar Boxhandschuhe und ein Trainingsball. Anscheinend sind die Spitzbuben über den Gartenzaun und dann in die oberen Räume gestiegen. Sämtliche Zimmer wurden durchsucht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Langfinger mit zu der Kolonne gehören, die in den letzten Wochen in Oranienburg mehrere Einbrüche verübt hat. Frau Krüger hatte vom November bis vorgestern nicht mehr auf ihrem Grundstück gewellt, so daß nicht genau gesagt werden kann, wann der Einbruch verübt worden ist.

**Die Kandidaten der SPD.** In der am Mittwoch im Restaurant Müller abgehaltenen Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei wurden die Kandidaten für die Gemeindevertreterwahl aufgestellt. An den ersten Stellen des Wahlvorschlages stehen die Herren Monteur Alfred Goldschmidt, Siedler Otto Cunjahn, Glasmaler Erich Werft und die Ehefrau Marie Balz.

# Amtsbezirk Schönfließ

**Bergfelde,** den 17. Februar 1933.

b **Teilung des Stimmbezirks für die kommenden Wahlen.** Für die kommenden Reichs- und Landtags- sowie Kommunal-


**Chlorodont**

- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

**beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch**

**ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert**

wählen tritt für Bergfelde insofern eine Aenderung ein, als zwei Stimmbezirke gebildet werden. Gewählt wird in der Schule, und zwar in zwei Räumen. Die Teilung wird nicht straßenweise vorgenommen, sondern nach dem Alphabet. Während die Mitbürger, deren Namen mit den Buchstaben A bis L beginnen, in dem einen Raum ihrer Wahlpflicht genügen, wählen die übrigen in dem anderen Raume. Abstimmungsvorsteher ist Herr Gemeindevorsteher Czekowski, sein Stellvertreter Herr Schöffe Pickert.

b **Der heutige Schneefall und das Glatteis** veranlassen den Herrn Amtsvorsteher, noch einmal auf die Polizeiverordnung über die Reinigung der öffentlichen Wege und Plätze hinzuweisen. Nach dieser Polizeiverordnung sind die Haus- und Grundstücksbesitzer verpflichtet, den Schnee bis morgens 8 Uhr zu beseitigen und bei Glatteis mit abstumpfenden Mitteln — Asche darf auf keinen Fall verwandt werden — zu streuen. Setzt während des Tages Schneefall ein, so muß der Schnee sofort nach Beendigung des Schneefalles beseitigt werden. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung ziehen Strafen nach sich, und außerdem ist der Haus- bezw. Grundstücksbesitzer bei etwa eintretenden Unglücksfällen haftpflichtig.

b **Die Bautätigkeit im Jahre 1932.** Trotz der schlechten Wirtschaftsverhältnisse ist die Bautätigkeit in unserem Amtsbezirk — mit Ausnahme der Gemeinde Schönfließ, in der auch im vergangenen Jahre keine Wohnungen erstellt wurden — ziemlich rege, besonders rege in Stolpe. Das ergibt sich aus der Baustätigkeits-Statistik, die jetzt von der Amtsverwaltung aufgestellt worden ist. Danach sind in Bergfelde im verflossenen Jahre 50 Häuser errichtet worden. Die Zahl der neugeschaffenen Wohnungen wird mit 61 angegeben. Diese Zahlen deuten im Vergleich zu denen der letzten statistischen Aufnahme einen geringen Rückgang an. Denn im Jahre 1931 wurden 60 Häuser mit 68 Wohnungen erbaut. Das umgekehrte Verhältnis liegt für Stolpe vor. In Stolpe entstanden im Vorjahre 13 neue Häuser. Die Zahl der neugeschaffenen Wohnungen beläuft sich auf 14. In dem dem Berichtsjahre vorangehenden Zeitabschnitt wurden in Stolpe 3 Häuser mit 8 Wohnungen errichtet.

b **Ein Unglücksfall,** der leicht hätte böse Folgen haben können, ereignete sich heute morgen in einem Hause der Viktoriastraße. Als einer unserer Mitbürger den Weg zum Dienst antreten wollte, stürzte er die mehrere Stufen zählende Treppe hinunter. Er kam aber glücklicherweise mit einigen Prellungen davon, so daß er kaum ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen gezwungen sein dürfte.

b **Der Grundbesitzerverein Bergfelde-Nord e. V.** hält am Sonntag, um 6 Uhr abends, im Vereinslokal „Hofjäger" eine Versammlung ab, zu der Mitglieder und Gäste — dem offiziellen Teil schließt sich ein gemütliches Beisammensein an — bereits im Anzeigenteil unserer letzten Ausgabe eingeladen worden sind. Diese Zusammenkunft ist die letzte Sonntagsveranstaltung im Winterhalbjahre, denn vom März ab geht der Verein dazu über, seine Monatsversammlungen wieder am ersten Sonnabend nach dem Monatsfünf ehnten abzuhalten. Die Tagesordnung weist auch diesmal wieder sehr wichtige Punkte auf. Der Vorstand wird u. a. über die Bestrebungen der Gründung eines neuen Siedler- und Grundbesitzervereins berichten. Am letzten Sonnabend hat nämlich eine Versammlung zahlreicher Siedler aus den Nordbezirken stattgefunden. Es kam aber zu keiner Vereinsgründung; es soll nämlich zuvor noch mit dem Nord-Verein Fühlung genommen werden.

b **Die Ev. Frauenhilfe** veranstaltet am morgigen Sonnabend im Restaurant „Am Herthaser" ein Wohltätigkeitsfest, das sich aus dem sonst üblichen Rahmen herausheben wird. Denn es sind recht unterhaltsame Dinge vorgesehen in einer Buntheit, die allen etwas bringt. Wir weisen in diesem Zusammenhange auf die Anzeige in unserer letzten Ausgabe hin.

**Schönfließ,** den 17. Februar 1933.

s **Aufgebot zur Eheschließung.** Rechnungsführer Erich Bernhard Poerschke in Gnewiko mit Erika Martha Hertha Müller in Schönfließ.

s **Für die Wahl zum Ortsparlament** ist in unserer Gemeinde mit der Einreichung von drei Wahlvorschlägen zu rechnen. Die alte Liste Lemcke, die von Herrn Gemeindevorsteher Lemcke geführt wird, dürfte gegenüber dem Jahre 1929 keine wesentlichen Veränderungen aufweisen; für die aus dem Ort verzogenen und inzwischen verstorbenen Kandidaten wird lediglich Ersatz eingestellt. Auch die Liste der werktätigen Arbeiter und Handwerker dürfte wieder aufgestellt werden. Ob Herr Schäfer wieder Listenführer ist, steht noch nicht fest. Wie verlautet, will die KPD diesmal eine eigene Liste aufstellen, an deren Spitze aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Lohde stehen wird. Etwas Positives und Abschließendes kann verständlicherweise erst nach dem 25. Februar gesagt werden, da an diesem Tage die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen abläuft.

s **In der Erwerbslosenbewegung** ist in den letzten Wochen keine wesentliche Aenderung eingetreten. In unserem Orte sind immer noch rund 25 Erwerbslose vorhanden, obwohl die gemeindliche Wohlfahrtskasse durch das Ausscheiden von zwei Wohlfahrtserwerbslosen eine Entlastung erfahren hat. Dieser Entlastung stehen aber erhöhte Ausgaben für Kranke gegenüber, denn zeitweise befanden sich 4 von der Gemeinde zu betreuende Kranke im Krankenhause. Mit einem merklichen Zurückgehen der Erwerbslosenzahl ist erst im März zu rechnen.

s **Die Grippewelle** hat auch unseren Ort erreicht. Allerdings bewegt sich die Zahl der Erkrankungen noch in einem nützigen Rahmen, und man rechnet im allgemeinen mit einem Abflauen der Grippe. Es sind auch nur einige Kinder erkrankt, so daß der Gedanke der Schließung der Schule nicht in Erwägung gezogen zu werden brauchte.

s **Eine Landbund-Versammlung** fand gestern abend im Restaurant Wiegand statt. Als Referent war der Direktor des Landbundes, Herr Evers, vorgesehen, der insbesondere zu Steuerfragen Stellung nahm. Sonst beherrschten interne Fragen die Tagesordnung.

## Amtsbezirk Hohen Neuendorf

**Anwachsende Schülerzahlen.** Trotz der steigenden Entwicklung des Ortes in den letzten Jahren ist die Zahl der Schulkinder verhältnismäßig stabil geblieben. Sie betrug im Durchschnitt einschließlich der sogenannten Fremdenschulkinder aus Bergfelde und Stolpe von 1925 bis 1930 = 540. Für die Jahre 1931 und 1932 wird für die Landesschulkasse ein Beschulungsgeld für 570 Kinder nachgewiesen. Soweit sich bereits jetzt schon übersehen läßt, wird die Zahl der neu einzuschulenden Kinder den zu erwartenden Abgang erheblich überschreiten, so daß mit dem Beginn des neuen Schuljahres über 600 Kinder unsere Schule besuchen werden.

**Eine „Antennen-Entscheidung" des Oranienburger Amtsgerichts.** Eine in Berlin wohnende Hausbesitzerin hatte Klage gegen einen ihrer Mieter auf Beseitigung der Hockantenne über ihrem Haus in Hohen Neuendorf erhoben. Das Amtsgericht Oranienburg hat die Klage der Hauseigentümerin kostenpflichtig abgewiesen und in den Entscheidungsgründen u. a. ausgeführt. Die Klägerin ist verpflichtet, die Antennen-Anlage zu dulden. Nach der heutigen Verkehrsauffassung muß die Klägerin dem Beklagten ebenso wie Treppen, Hof und etwa gemeinsamen Boden auch das Dach bezw., wie hier, nur den Raum über dem Dach, zur Anlage einer Antenne zur Verfügung stellen, soweit nicht nach Treu und Glauben eine erhebliche Belastung für sie entsteht. Der Rundfunk ist heute Allgemeingut. Mit Rücksicht auf diese allgemeine Bedeutung ist auch die Reichspost die Vermittlerin und Inhaberin des Rundfunks. Ebenso wie der Vermieter die Telefonanlage dulden muß, muß er auch den Rundfunkempfang ermöglichen. In der Begründung wird weiter auf die von der Rundfunkgesellschaft für die Radiohörer abgeschlossene Haftpflichtversicherung hingewiesen.

**In der Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege** sprach man sich nach eingehender Erwägung für eine grundsätzliche Förderung des von der Regierung eingeleiteten Jugend-Notwerkes aus. Alle noch zu klärenden Fragen sollten von der gewählten engeren Kommission beschleunigt erledigt werden, wie dies im Interesse der Sache gehoten war. Weiter wurden die Vorstände der Vereine gebeten, mit den Mitgliedern noch einmal Fühlung zu nehmen und über das Ergebnis möglichst umgehend zu berichten. Diese Verhandlungen sollen nun zu einem über Erwarten guten Ergebnis geführt haben. Um so eigentümlicher muß es dennoch berühren, daß es um die ganze Aktion auf einmal so merkwürdig still geworden ist. Hinzu kommt noch, daß eine von der Kommission einberufene Sitzung im letzten Augenblick abgesagt wurde und über die Gründe dieser Absage nichts Näheres bekannt geworden ist.

**Die NSDAP** hat zur Gemeindewahl folgende Kandidaten aufgestellt: Karl Bartelt, Landesoberinspektor i. R., Karl Scheider, Landwirt, Ernst Erkning, Rektor, Paul Gaedicke, Prokurist, Max Weiß, Ministerial-Amtmann, Ernst Brink, Güterdirektor, Albert Bork, Kaufmann, Erich Müller, Wilhelm Sietwann, Ferdinand Gorny, Karl Walny, Andreas Hofer und Erhard Frank.

**Der Vertretertag des Wahlkreises 4 der Deutschen Volkspartei** beschäftigte sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste für den Reichs- und Landtag sowie mit den Vorbereitungen für die Kommunalwahlen. Die DVP tritt wieder als Liste 7 auf. Der Christlich-Soziale Volksdienst und der Bauernbund haben mit der Volkspartei ein Wahlabkommen getroffen, wodurch ein Stimmenverlust dieser Parteien ausgeschlossen ist. Für die Reichstagswahl hat der Wahlkreis 4 folgende Liste aufgestellt: Rechtsanwalt Dr. Gollert-Neuruppin, Ingenieur Kollsch-Haselhorst, Oberinspektor Bleickmann-Spandau, Grundbesitzer und Fabrikant Wolter-Hohen Neuendorf, Mittelschullehrer Dupont-Weißensee, Fabrikant Wendtlandt-Luckenwalde, Steuerinspektor Buck-Potsdam und Kaufmann Huth-Templin. Für den Preußischen Landtag lautet die Liste: Dr. Gollert-Neuruppin, Frau Lili Fahlberg-Friedrichshagen, Wolter-Hohen Neuendorf, Regierungsinspektor Pohl-Spandau, Huth-Templin, Hauptlehrer Schulz-Detz, Wendtlandt-Luckenwalde und Buck-Potsdam.

**Die Freiwillige Sanitätskolonne** hält ihre Generalversammlung am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Fichtenhain" ab.

**Der Grundbesitzerverein „Nord"** trifft sich am Sonntag, nachmittags 5.30 Uhr, im Restaurant „Zur Klause" zur üblichen Monatsversammlung.

## Berliner Nachrichten.

### Falschmünzer nach wilder Jagd festgenommen.

Der seit längerer Zeit wegen Falschmünzerei steckbrieflich gesuchte 28 Jahre alte Kaufmann Felix Plischke wurde nachts gegen 3 Uhr von einem Geschädigten zufällig in der Wormser Straße erkannt, der sofort einen Polizeibeamten benachrichtigte, um Plischke festnehmen zu lassen. Der Verbrecher flüchtete, und da er auch auf Anruf nicht stehen blieb, gab der Polizeibeamte auf den Flüchtenden mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Nach einer wilden Jagd suchte Plischke in einem Hause in der Kleiststraße Zuflucht, das von einem inzwischen alarmierten Ueberfallkommando umstellt und einer gründlichen Durchsuchung unterzogen wurde. Im Treppenflur des Hauses wurde der Verbrecher aufgefunden, festgenommen und in das Polizeipräsidium eingeliefert.

**Glienicke.** Der Baumeister Robert Zenk aus Glienicke ist als kommissarischer Gemeindevorsteher für unseren Ort bestellt worden. Dem Außenstehenden wird diese Bestellung etwas überraschend erscheinen. Der verdiente Gemeindevorsteher Herr Behle ist seit längerer Zeit ernstlich krank, so daß er einer Vertretung bedurfte, die von den beiden ehrenamtlich tätigen Schöffen für längere Zeit nicht übernommen werden konnte.

## Für Aufhebung der Prohibition

Washington, 17. Februar.

Das Plenum des amerikanischen Senates hat eine Entschließung angenommen, die sich für Aufhebung der Prohibition ausspricht.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 19. Februar 1933.**

Birkenwerder: $9^1/_2$ Uhr vormittags Gottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Pinnow: 11 Uhr vormittags Gottesdienst.
Hohen Neuendorf: 10 Uhr Gottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Bergfelde: 10 Uhr vormittags Gottesdienst.
$11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst.
Schönfließ: 9 Uhr Gottesdienst.
Stolpe: 10 Uhr Gottesdienst.
Oranienburg: Borm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Borm. $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst. Derselbe
Nachm. $2^1/_2$ Uhr Taufgottesdienst. Sup. Thiele.
„ 5 Uhr Gottesdienst. Derselbe.

### Gewinnauszug

**5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

Ohne Gewähr — Nachdruck

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nr. in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. Febr

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über gezogen

16 Gewinne zu 5000 M. 918 10265 28431 84731 134448 370963 382894

22 Gewinne zu 3000 M. 79208 110685 126350 168922 215766 240422 264985 330544 368513 391578

52 Gewinne zu 2000 M. 70972 111127 114961 141896 153393 157842 160917 180969 207659 218461 221895 226444 243262 258614 261263 321496 323790 350696 358664 360655 379308 386211 395540

126 Gewinne zu 1000 M. 3481 10596 19750 21538 24399 28039 39256 49984 54397 60528 70484 82417 91330 104738 117899 118622 119901 135635 138437 140116 146748 149432 168415 175211 177480 178286 178630 185397 187174 190676 190739 201929 215603 218780 225123 231382 239672 260869 263095 289640 299415 310607 318440 324223 324496 332382 347323 355293 356835 358779 364666 374038 381567 391580 393704 398740

160 Gewinne zu 500 M. 8766 17384 18767 22599 24630 25028 28400 39859 40261 40299 44740 46258 46845 48521 56545 60900 67573 80499 84978 89944 95983 103637 106681 106994 123212 124556 125203 128839 131469 139987 140191 154327 171146 172214 179611 181948 183680 188675 197715 197867 202072 203477 208189 242776 247713 249217 250909 254316 257270 258443 258730 259740 265266 276027 277609 291245 295946 308793 309199 309525 310280 315939 317138 317911 327343 329663 336315 339726 345135 350467 372876 379600

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 122567

14 Gewinne zu 5000 M. 113218 161682 190720 196476 319625 376401

6 Gewinne zu 3000 M. 21739 151088 221541

48 Gewinne zu 2000 M. 42794 46292 47907 53506 63596 98602 121213 189220 197650 226354 249279 260024 263388 315470 319202 319333 336439 341431 351931 370664 379966

102 Gewinne zu 1000 M. 11920 20347 24517 26920 729[illegible] 94636 96933 103774 108144 114751 115796 117059 120841 144154 144473 147141 148091 149745 159963 163600 165044 174757 176069 185702 189777 202967 217215 236722 250545 256892 257197 267356 288729 291338 292924 306462 312158 327274 331809 341106 357777 358241 363919 384365 387045

170 Gewinne zu 500 M. 9647 13525 23869 24309 25484 32636369 40497 41246 42325 44661 46421 52190 52260 56029 59980 60832 61048 68655 70823 71592 78553 84345 86295077 95072 96011 110376 113986 128752 133986 135653 139700 143914 146584 150307 150508 154388 174380 176449 183127 187300 187969 191350 198055 202519 218854 223418 229548 236491 237217 243529 247654 250352 262724 264277 270722 274820 289986 302846 305043 309553 319523 324679 333361 341442 347142 348022 355622 360355 360861 361008 362725 369033 375217 375896 384943

8. Ziehungstag — 16. Febr

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 225646 267065 286162 297466 351597

10 Gewinne zu 5000 M. 42604 154356 163353 278580 283[illegible] 320[illegible] 344582 351944 359418 397067

20 Gewinne zu 3000 M. 3728 151185 170063 190334 231176

64 Gewinne zu 2000 M. 17634 17937 21928 34747 42615 55260 56420 66325 74604 98490 99898 109928 111011 144650 150509 154803 183204 224689 230179 252671 293465 336297 347062 360610 363816 368315 389250 378347 384923

102 Gewinne zu 1000 M. 991 7876 8230 18886 31793 54306 62721 73286 92418 99164 111524 114200 123055 133270 151234 153030 154116 162281 200678 210323 214121 216290 223022 224928 232929 234255 234605 237803 247911 248577 271981 279653 285576 288499 311442 318396 321711 323173 356789 361541 362155 362931 373876 383355 386633 393148

168 Gewinne zu 500 M. 451 4821 5571 7241 14099 26536 36917 40298 43326 47794 57328 60977 66806 71567 90573 94238 101085 104221 110548 111484 113676 119552 120687 126268 131807 134169 135718 141325 142689 145162 161045 182827 192262 202749 208708 208966 213511 213830 220507 228487 233661 238405 239864 242764 246284 262167 262540 266501 267737 270673 277280 290102 290382 292236 297336 306322 307025 319122 329335 333089 333272 336245 339843 344356 350972 358858 361892 367327 369450 369859 370766 380746 381667 390912 397132

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 347400

2 Gewinne zu 10000 M. 343052

10 Gewinne zu 5000 M. 74944 84007 106827 198942 351606 209548 250490 359886 372320

20 Gewinne zu 3000 M. 27212 37776 121173 130810 158841 186734 186817 224753 257560 297800 311925 324518 343597 363676 377030 378486 393417

106 Gewinne zu 1000 M. 2086 15732 22826 32571 33173 37361 65788 67672 70366 79495 85507 87803 97385 98133 192652 141956 147231 156878 172213 207770 207779 210135 213603 233242 234894 242107 259909 264931 266318 269892 281382 314598 315915 321276 331282 334653 347394 348274 354984 359860 369539 375930 381807 382227 387348 393280 396798

208 Gewinne zu 500 M. 5307 5868 7738 8123 12727 15131 21254 22030 24947 25082 28395 30217 32208 33034 34709 51421 52283 54051 63413 73283 77453 78790 85221 97077 104653 104755 105039 114168 116361 120047 125999 126977 146548 157422 164663 168073 177531 191091 192438 194706 204963 205690 210230 214593 215775 216473 224176 224458 233366 233536 235584 237950 246165 247468 248660 249148 259341 266126 267039 274569 282319 286522 288476 293081 298669 300221 307626 310192 312262 316336 316916 318626 321386 325136 329113 336640 338783 342004 342336 346039 347230 348027 351867 353424 366819 369491 369756 376467 388765 394098 394464 396436 396630

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Püschel, Birken

— Mit einer Beilage —

**Bergfelder Elektrizitäts-Gesellschaft**
e. G. m. b. H.

Am Sonnabend, dem 25. Februar 1933, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hofjäger"

**General-Versammlung**

Es haben nur eingetragene Genossenschaftsmitglieder Zutritt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Ausschluß von Mitgliedern.
3. Genehmigung der Bilanz und Bericht über die erfolgte Bücherrevision.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.
7. Entschädigung für den Vorstand.
8. Verschiedenes.

Anträge sind bis 21. 2. 33 bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Die Bilanz liegt ab 18. 2. 33 in der Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.
Wagner Prentki Wiebe

Großes Schauspielhaus a. Nbr.
**Ball im Savoy**
Musik von Paul Abraham
**Gitta Alpar**
Rolf Barfody / Oskar Denes
und das große Starensemble
Sonntag nachm. $3^1/_2$ U. halbe Preise

**Kraft und Gesundheit!**
1/1 Orig. Fl. nur Mk. 1.85 o. Fl.
feurig-süsser Santa Lucia
**Bei Grippe**
stärkend und anregend.

**„Filmpalast Oranienburg"**
Poststraße
**Grün ist die Heide**
Ein Großtonfilm von Hermann Löns. Ein Film, wie er seit Jahren nicht gezeigt wurde.
Vom 17. bis 23. 2. täglich 7 u. 9.15 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9.15 Uhr
**Kammerspiele Königsallee**
Harry Piel, der Königder Sensationen, in
**Das Gespensterschiff**
Täglich 7 und 9.15 Uhr.
Sonntags 5, 7 und 9.15 Uhr.

**Den geehrten Vereinen**
halten wir uns in der Herstellung von Drucksachen jeder Art bestens empfohlen.
Buchdruckerei Fr. Püschel, Birkenwerder.

25
1908 15. Februar 19[illegible]
**Jubiläums-Verk[illegible]**
feinste Herren- u. Damen-Garde[illegible]
zu enorm billigen Preisen.
**Kavalier-Kl[illegible]**
Berlin NW, Unter den Linden 61, 2[illegible]

**Klavierstimmen**
und Reparaturen.
G. Aßmus
Klavierbauer,
Oranienbg., Berliner Straße 70. Tel.: 2026
Auto-Eildienst!

**Rheuma,** Ischias, Hex[illegible] Gliederreißen, [illegible]ralgie (Nerven[illegible]
Sicht! Gern teile ich kostenlos ein[illegible] Mittel mit, das mir und zahlreichen [illegible] in kurzer Zeit half. Ueber 5000 [illegible] (Ich verkaufe nicht.)
Krankenschwester Margret Heber, Wie[illegible]

# Die Ursache allen Uebels

Die internationalen Fragen der großen Politik sind in den letzten Tagen durch verschiedene Vorgänge wieder stark in den Vordergrund gerückt worden. In Genf bemüht man sich weiter mit Erfolg, die allgemeine Abrüstung zu sabotieren. Was man in Genf in Worte diplomatischer Vernebelung kleidet, spricht man in Paris mit zynischer Offenheit aus: Frankreich wird nicht abrüsten. Um sich das Lande populär zu machen, wetteifert Herr Daladier mit Herrn Herriot in der Verleumdung Deutschlands und der Verhöhnung der Wahrheit. Der französische Ministerpräsident hat es jedenfalls für angebracht, jene vor etwa einem Jahre gefallene Behauptung Herriots von den „drei Invasionen" der vergangenen Jahrhundert, denen Frankreich zum Opfer gefallen sei, zu wiederholen in der offenbaren Absicht, für das von Frankreich in Genf vertretenen Standpunkt einen stimmungsvolleren Hintergrund zu schaffen. Man wird erwarten dürfen, daß von deutscher Seite ganz eindeutig die Staatsäufe der Jahrhunderte von Frankreich unternommenen Raubzüge gegen Deutschland festgestellt werden, damit man nicht vergessen sollte, die Spuren französischer Brandfackelträgerei in der Pfalz und am Rhein im einzelnen aufzuführen.

In Frankreich ist man, das wird immer deutlicher, in letzter Zeit reichlich nervös geworden. Die Trümpfe, die man in der hohen Politik ausspielte, haben nirgends recht gestochen. Die Partie steht für Frankreich nicht gut. Deshalb greift man zu den so oft angewandten Methoden zurück, anderen zu verdächtigen. Man verbreitet von Paris geflissentlich Meldungen, wonach man in Paris ernste Gefahren für den Frieden erblickt. Diese Gefahren sollen sich ergeben aus einem angeblich bestehenden deutsch-italienisch-ungarischen Bündnis und aus der Verschiebung der Machtverhältnisse in Deutschland. Italien hat inzwischen in Paris zu verstehen gegeben, daß es sich derartige in der französischen Presse systematisch betriebene Verdächtigungen auf das entschiedenste verbitte, was den französischen Botschafter in Rom veranlaßt hat, eine offizielle Entschuldigung auszusprechen und in Paris die Gerüchte über ein solches Bündnis wie auch über italienische Flugzeuglieferungen an Ungarn zu dementieren. Deutschland gegenüber hat man sich in Paris noch nicht so verbindlich gezeigt — weil eben die „Bedrohung Frankreichs" von dieser Seite wohl doch nicht so zwingend ist, wie etwa von Italien her.

Die Nervosität in Frankreich ist aber verständlich, wenn man beobachtet, wie das von Frankreich in Versailles geschaffene Werk zur Niederhaltung der besiegten Länder immer mehr abbröckelt, und man auch in den einst alliierten Staaten kein Hehl mehr daraus macht, daß mit diesem sogenannten Versailler Frieden das Unglück in die Welt kam. Im Finanzausschuß des amerikanischen Senats hat man sich soeben mit den internationalen Wirtschaftsproblemen befaßt. Dabei entwickelte der Berater Hoovers und Roosevelts in Wirtschaftsfragen, Bernard Baruch, ein Programm, das geeignet erscheint die Weltwirtschaft langsam wieder aufzubauen. Er stellte als Grundsatz für die Gesundung der Welt fest, daß „die alten Ursachen, die zur Uneinigkeit in der Welt geführt haben, nur durch eine rasche Liquidierung der Schulden und durch die Revision des Versailler Vertrages beseitigt werden können. Denn der Vertrag von Versailles ist ein Friede, der angesichts von Geschützen diktiert wurde. Seine Bestimmungen bringen keine Lösung des Grenzproblems in Schlesien, des Korridorproblems, der Saarfrage, der Frage des Isolierungsgürtels, den Frankreich um Deutschland gelegt hat. Alle diese nicht oder ungenügend geregelten Fragen sind die wirklichen Ursachen für die großen Rüstungsausgaben, unter denen die Welt stöhnt.

Baruch ist also als guter Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse und Wechselwirkungen davon überzeugt, daß durch die Diktatbestimmungen von Versailles das weltwirtschaftliche Gleichgewicht gestört und dadurch jene politische Unsicherheit in die Welt hineingetragen wurde, die Frankreich veranlaßt, bei jeder Gelegenheit von seiner angeblich bedrohten Sicherheit zu sprechen. Es ist das schlechte Gewissen, das sich in Frankreich jetzt meldet, weil man dort nicht nur selbst erkennt, wie sich die böse Tat von Versailles jetzt gegen seine Urheber selbst richtet, sondern auch die anderen Länder von der Notwendigkeit überzeugt sind, daß nur durch Beseitigung dieser Versailler Fehlentscheidungen wieder wirtschaftliche und politische Beruhigung und damit wirtschaftlicher Wiederaufbau, Friede und Wohlstand zurückkehren können. Noch glaubt Frankreich, Macht und Einfluß zu besitzen, dieser allgemeinen Erkenntnis die sinngemäße Auswirkung zu versagen. Deshalb die verzweifelten Versuche in Genf, zwischen Einsicht und Rücksicht vermitteln zu sollen, deshalb die verzweifelten Bemühungen, eine Regelung zwischen Kriegsschulden und Wirtschaftsproblemen zu suchen. Wenn sich Frankreich aber weiterhin gegen jede vernunftgemäße Entscheidung sperrt, dann wird der Zeitpunkt nicht allzu fern sein, wo sich die einstigen Verbündeten Frankreichs zu einer Front gegen den Störenfried zusammenfinden, um ihn zu zwingen, seine machtpolitischen Ziele endlich aufzugeben.

# Der neue Kurs in Preußen

**In den Ruhestand versetzt. — Neuerungen.**

**Berlin, 16. Februar.**

Ueber die angekündigten Personalveränderungen im preußischen Polizei- und Verwaltungsdienst wird jetzt amtlich mitgeteilt:

Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes werden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: die **Regierungspräsidenten** Dr. Friedensburg-Kassel, Ehrler-Wiesbaden, König-Arnsberg; ferner die **Polizeipräsidenten** Mayer-Stettin, Theiß-Breslau, Wende-Waldenburg, Oezle-Halle, Krüger-Weißenfels, Barth-Hannover, Danehl-Harburg-Wilhelmsburg, Zörgiebel-Dortmund, Steinsberg-Frankfurt a. M., Biesten-Koblenz, Wezer-Oberhausen, Craß-Bochum; ferner Landrat Apel in Frankfurt a. M.

**Regierungspräsident von Belsen in Hannover wird mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten Noske beauftragt. Der Landrat Rotberg in Goslar wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Ministerialrat Zschintsch im preußischen Innenministerium wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt. Polizeipräsident Mescher-Berlin wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg ernannt und mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.**

**Zu Polizeipräsidenten sind ernannt worden: In Berlin der Konteradmiral von Levetzow-Weimar, in Waldenburg der Rittmeister a. D. von Hiddesen-Alt-Jauernick, in Hannover das bisherige Mitglied des Reichstages Lutze, in Harburg-Wilhelmsburg der Kapitän Karl Christiansen, in Dortmund das bisherige Landtagsmitglied Wilhelm Scheipmann-Hattingen, in Frankfurt (Main) General a. D. von Westrem-Wiesbaden-Biebrich, in Oberhausen Major a. D. Niederhoff-Mülheim (Ruhr), in Halle der Polizeioberst a. D. Brosen-Altenhof.**

Der Regierungspräsident z. D. Pauli in Potsdam wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts in Goslar beauftragt. Ministerialrat Dr. Corsing vom preußischen Staatsministerium wird in gleicher Eigenschaft ins preußische Justizministerium versetzt.

**Turnierreiter Oberleutnant Brandt wagt den Sprung in die Ehe.**

**Das junge Paar nach der Trauung. In Hannover fand die Trauung des durch seine internationalen Turniererfolge so bekannt gewordenen Springreiters Oberleutnant Brandt mit Fräulein Ursula Mehring statt.**

# Neuordnung der Polizeimacht

**Sonderkommissar für das Rheinland und Westfalen.**

**Recklinghausen, 16. Februar.**

Der Höhere Polizeiführer teilt mit: Der preußische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung über die Wahlzeit hinaus den höheren Polizeiführer im Westen, Polizeikommandant Stieler von Heidekampf, zum Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Westfalen und Rheinland (ohne Sigmaringen) bestellt. Als Chef des Stabes tritt zu ihm Polizeimajor von Oven.

**Der höhere Polizeiführer im Westen, der dem preußischen Innenminister unmittelbar unterstellt ist, übernimmt die einheitliche Leitung der staatlichen und kommunalen Polizei sowie der Landjägerei im Rheinland und Westfalen. Seine Anordnungen ergehen im Auftrage des preußischen Ministers des Innern.**

Polizeipräsident Graß in Bochum ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Graß war früher bei den christlichen Gewerkschaften tätig.

# Neuer Rundfunkkommissar

**Staatssekretär a. D. Dr. Bredow abberufen.**

**Berlin, 16. Februar.**

Der vom Reichsminister des Innern mit der Wahrnehmung der Stelle eines Rundfunkkommissariates beauftragte Oberregierungsrat Dr. Conrad ist in das Innenministerium zurückgetreten.

Der Reichspostminister hat den Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow seinem Wunsche entsprechend abberufen und ihm bei dem Scheiden aus dem Amte Dank und Anerkennung für seine der Deutschen Reichspost und der Allgemeinheit geleisteten vortrefflichen Dienste ausgesprochen.

**Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte ist der bisherige Referent des Rundfunkkommissars des Reichsministers des Innern Dr. Gustav Kruckenberg beauftragt worden. Dr. Kruckenberg hat an dem Aufbau des Kommissariats, das im August v. J. neu eingerichtet wurde, entscheidend mitgewirkt.**

# Von gestern bis heute

**Aus der Akademie der Künste ausgeschieden.**

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, haben im Verlauf einer lebhaften Auseinandersetzung in der Preußischen Akademie der Künste Frau Professor Käte Kollwitz und Heinrich Mann ihren Rücktritt erklärt und sind aus dem Verband der Akademie ausgeschieden. Auch Stadtbaurat Wagner soll nach einer zweiten Meldung aus politischen Gründen aus der Akademie ausgeschieden sein.

**Neue Zeitungsverbote.**

Die in Singen a. H. erscheinende kommunistische Druckschrift „Singener Beobachter" wurde auf die Dauer von drei Wochen verboten. Ferner wurde die in Meßkirch erscheinende Tageszeitung „Heuberger Volksblatt" auf die Dauer von drei Tagen verboten. Die „Freie Presse" in Aachen ist auf vier Tage verboten worden. Die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" ist wegen Veröffentlichung eines Wahlaufrufes der Kampfleitung der Eisernen Front 14 Tage verboten worden. Die in Halle erscheinende Zeitung „Klassenkampf, kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg" wurde auf vier Wochen verboten. Ferner wurden in Berlin verboten das „Tempo" bis zum 23. Februar, die Wochenzeitungen „Arbeiterpolitik", Organ der KPD, und „Arbeiterecho", Organ der Freien Arbeiterunion Deutschlands, mit sofortiger Wirkung bis zum 31. März.

**Erstes Verbot des „Vorwärts" aufgehoben.**

Das Reichsgericht hat auf die Beschwerde des „Vorwärts" hin entschieden, daß das vor etwa 14 Tagen erfolgte dreitägige Verbot des sozialdemokratischen Zentralorgans, das wegen der Veröffentlichung des sozialdemokratischen Wahlaufrufes erlassen worden war, zu Unrecht ergangen sei und deshalb aufgehoben werde.

**Eine einzigartige Ehrung Apponyis.**

Von den politischen Freunden des jüngst verstorbenen Grafen Albert Apponyi wird angeregt, die Verdienste Apponyis um sein Vaterland in einem besonderen Gesetz zu verewigen, und diesem Gesetz die große und einzige Rede Apponyis, die er in französischer, englischer und italienischer Sprache auf der Friedenskonfrenz halten durfte, einzuverleiben. Wenn der Trianonvertrag unter dem Druck eines äußeren Zwanges in die ungarische Gesetzessammlung aufgenommen werden mußte, so möge auch die Protestrede Apponyis dort Eingang finden.

Juno geht den Weg der Qualität,

weil ihr die volle Zufriedenstellung ihrer Freunde durch beste Tabake in köstlicher Frische vornehmste Pflicht bedeutet.

Darin liegt das Geheimnis des großen

Juno-Erfolges

und der Grund, warum Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien ausgeschlossen bleiben müssen.

Wer Qualität sucht, entscheide sich für Juno!

# Die kommunalen Neuwahlen

**Runderlaß des kommissarischen Innenministers.**

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, durch einen Runderlaß Bestimmungen zur Auflösung der Gemeindevertretungen erlassen, die im wesentlichen folgendes besagen:

**Durch die Verordnung über die Auflösung der Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 4. Februar 1933 sind die kommunalen Vertretungskörperschaften mit Wirkung vom 8. Februar 1933 aufgelöst. Da die Vertretungskörperschaften mit dem Zeitpunkt der Auflösung beseitigt sind, kann eine Zusammenberufung nach dem genannten Zeitpunkt und eine Beschlußfassung der aufgelösten Vertretungskörperschaften nicht mehr in Betracht kommen. Das gleiche gilt für die Zusammenberufung und Beschlußfassung von vorberatenden Kommissionen und Kontrollausschüssen der Vertretungskörperschaften.**

Nach der Mehrzahl der Gemeindeverfassungsgesetze beschließen an Stelle der aufgelösten Vertretungskörperschaften bis zur Einführung der neugewählten Mitglieder die Beschlußbehörden.

Bis zur Einführung der neugewählten Mitglieder der Vertretungskörperschaften werden die Beschlußbehörden oder die von den Aufsichtsbehörden zu bestellenden Kommissare sich darauf zu beschränken haben, diejenigen Beschlüsse der Vertretungskörperschaften zu ersetzen, die infolge ihrer Dringlichkeit einen Aufschub unter keinen Umständen dulden. Alle übrigen Angelegenheiten sind der Beschlußfassung der neuen Vertretungskörperschaften vorzubehalten.

Durch die Auflösung der Vertretungskörperschaften ist die Zusammensetzung der Gemeindevorstände zunächst nicht berührt worden. Auch die ehrenamtlichen Mitglieder der Gemeindevorstände bleiben demnach vorerst im Amte. Ebenso bleiben die Mitglieder der Kreisausschüsse und der Kreiskommissionen so lange im Amte, bis die neugewählten Kreistage die Neuwahlen vollzogen haben und die Nachfolger eingetreten sind. Das gleiche gilt für die Mitglieder des Provinzialausschusses und der Provinzialkommissionen. Ebenso bleiben die Kreisdeputierten und die Amtsvorsteher weiter im Amte. Ihre Wahlzeit wird durch die Auflösung der Kreistage nicht berührt. Auch die aus den Gemeindevertretern und den stimmfähigen Bürgern gewählten Deputationsmitglieder bleiben bis zu der Neuwahl im Amte.

# Hilfsaktion für die Volksschule

Die mit dem Beginn des neuen Schuljahres am 1. April erfolgenden neuen Einschulungen bringen ein erhebliches Ansteigen der Gesamtzahl der Schulkinder in Preußen mit sich, zumal ein starker Jahrgang ABC-Schützen in die Schule eintritt und ein nur kleiner Jahrgang Vierzehnjähriger sie nach vollendeter Schulpflicht verläßt. Da der in den letzten Jahren durchgeführte Abbau im Schulwesen bereits überfüllte Klassen entstehen ließ und vielfach dazu führte, daß die Zahl der Lehrkräfte nicht einmal für den heute bestehenden Bedarf ausreicht, so entsteht die Notwendigkeit, daß für den neuen Nachwuchs an schulpflichtiger Jugend neue Lehrkräfte einberufen werden müssen. Ein allzu großes Heer von unbeschäftigten sogenannten Junglehrern steht für diesen Zweck zur Verfügung, die seit Jahren, zum Teil seit einem Jahrzehnt und länger, darauf drängen, endlich in ihren Beruf eintreten zu können. Aber es besteht die Gefahr, daß die große Leere in den Kassen des Staates und der Gemeinden die Befriedigung der dringenden schulischen Bedürfnisse verhindert.

Die vier größten Verbände der Lehrerschaft, evangelische und katholische, Lehrerinnen und Lehrer, haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Unterrichtsverwaltung in Preußen und an das Staatsministerium die dringende Bitte unterbreitet, auch in der Notzeit dem Kinde gerecht zu bleiben und ihm die Möglichkeit einer guten und gesunden Bildung des Geistes und Körpers in der Schule zu schaffen. Die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel müsse erreicht werden. Hier gehe es um eine Sache, an der das ganze Volk und vornehmlich die Elternschaft ohne Unterschied der weltanschaulichen oder politischen Bindung die gleiche Verpflichtung habe.

**Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen die Briefträger wie auch das nächste Postamt entgegen.**

# Märkische Umschau

**Rathenow.** Vom Windmühlenflügel getroffen. Der zehnjährige Schüler Martin Thiedecke kam beim Spielen auf dem Nachbargrundstück des Müllers Franz Ziem der Mühle zu nahe und wurde von einem Windmühlenflügel getroffen. Schwerverletzt wurde der Junge in das elterliche Haus gebracht.

**Brandenburg (Havel).** Neubaumieter wollen Mietsverträge kündigen. In einer neuerlichen Versammlung der Brandenburger Neubaumieter, in der auf die steigende Not und auf die wieder zunehmenden Exmittierungen und Pfändungen in den Kreisen der arg bedrängten Neubaumieter hingewiesen wurde, wurde beschlossen, die bestehenden Mietsverträge mit den Vermietern zu kündigen. Dabei will man aber nicht eine Auflösung des bestehenden Mietsverhältnisses herbeiführen, sondern die Verträge, die schon vor einer Reihe von Jahren unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen abgeschlossen wurden, der Jetztzeit und den gegenwärtig bestehenden Lohnverhältnissen anpassen.

**Zossen.** Kind lebendig verbrannt. In Paplitz bei Baruth spielte der vierjährige Sohn des Schmiedemeister Domagk im Bett mit Streichhölzern. Dabei entfiel ihm ein brennendes Streichholz und setzte das Bett und das Nachthemd des Kindes in Brand. Auf das Geschrei des Kindes kam die Mutter hin, die beim Anblick des brennenden Bettes zu schreien anfing und nach der 60 Meter entfernten Schmiede lief, um den Vater zu holen. Als dieser erschien, war das Kind bereits so schwer verbrannt, daß es bald darauf starb.

**Havelberg.** Der Stand der Havelregulierungsarbeiten. Nachdem die Havelregulierungsarbeiten infolge des Frostwetters vorübergehend an der Arbeitsstelle unterbrochen worden sind, nehmen jetzt die Arbeiten einen um so rüstigeren Fortschritt. Die Zwischenzeit ist zum Ausbau der organisatorischen Arbeiten und zum Bau einer doppelgleisigen Schmalspurbahn benutzt worden. Die Havelregulierung erfolgt in zwei großen Abschnitten. Zunächst ist der Schleusendurchstich von der Havel zur Elbe und dann die Begradigung des alten Havelbettes geplant. Riesige Erdmassen sind bei diesen Arbeiten zu bewegen. Zunächst beginnen die Rasenschneider ihre Tätigkeit. Das sind Pflüge, die von je vier Pferden gezogen werden und die Rasendecke aufreißen, die später zur Befestigung der Kanalböschung dienen soll. Da später Tag und Nacht gearbeitet werden soll, so ist bereits mit dem Bau einer Lichtleitung begonnen worden. In der Nähe des Mühlenholzes wird außerdem ein Bürohaus errichtet, das ferner Werkstatträume, Magazine und Dellager umfassen wird. Die Arbeitsgemeinschaften „Haveldurchstich" und „Havelregulierung" werden je 500 Mann einstellen, so daß insgesamt 1000 Mann Arbeit finden, davon allerdings 10 Prozent als Stammle[illegible] aufiragten Firmen. Für die Unterbringung der[illegible] außerhalb dienen Baracken und Wohnschiffe. [illegible] nach dem Eintritt milderen Wetters die Arbeiten [illegible] fortsetzen zu können.

**Arnswalde.** Großmühle in Flam[illegible] nach völlig unbekannten Gründen geriet nachts [illegible] mühle bei Nantikow in Brand. Obwohl sofort a[illegible] zen Umgegend die Feuerwehren zur Bekämpfun[illegible] gen Feuers herbeigeeilt waren, konnte die gro[illegible] Mühle doch nicht mehr gerettet werden, zumal e[illegible] gendem Wasser mangelte.

# Aus den Nachbarprovinze[illegible]

**Schweres Bootsunglück.**

**Peenemünde (Insel Usedom). Ein schwer[illegible] bootsunglück hat sich in Höhe der Peenemünde[illegible] ereignet. Ein Fischerboot aus Freest bei Wolga[illegible] Freester Fischern als Insassen — darunter die [illegible] der Mähl — kenterte in einer heftigen Sturm[illegible] Unglück war von anderen Freester Fischern be[illegible] den. Sie eilten mit ihren Booten zur Rettung [illegible] es gelang ihnen, zwei der Verunglückten zu retten[illegible] konnte dem einen der Gebrüder Mähl Hilfe nich[illegible] bracht werden; er fand den Tod in den Wellen. [illegible] des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen w[illegible] beiden Geretteten wurden in völlig erschöpftem Z[illegible] der Peenemünder Schanze an Land gebracht u[illegible] hier Aufnahme und Verpflegung.**

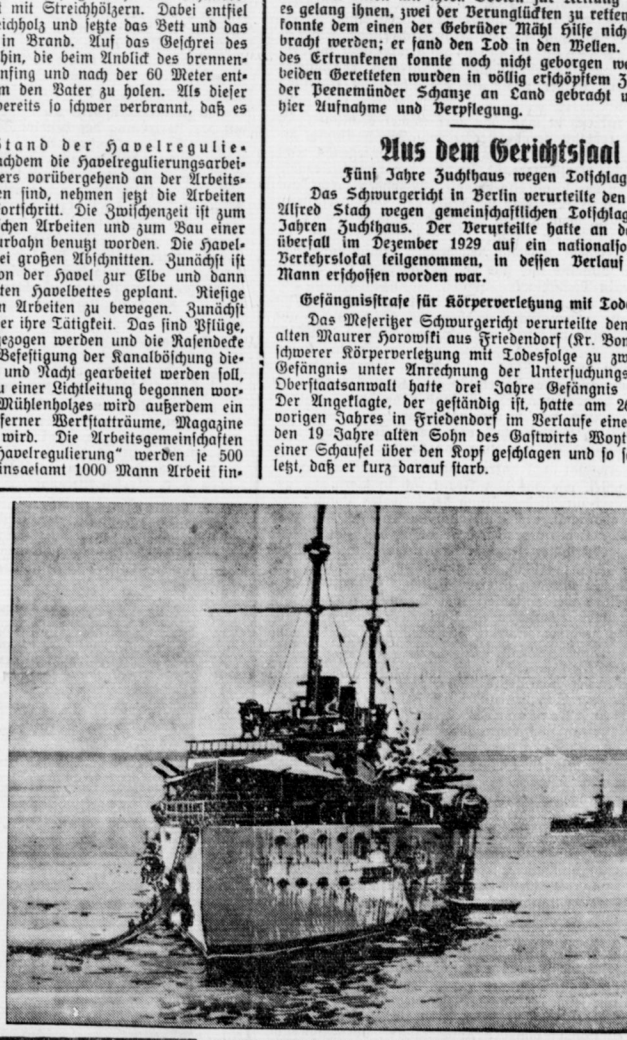
# Aus dem Gerichtssaal

**Fünf Jahre Zuchthaus wegen Totschlag**

**Das Schwurgericht in Berlin verurteilte den [illegible] Alfred Stach wegen gemeinschaftlichen Totschlag [illegible] Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte an d[illegible] überfall im Dezember 1929 auf ein nationalso[illegible] Verkehrslokal teilgenommen, in dessen Verlauf [illegible] Mann erschossen worden war.**

**Gefängnisstrafe für Körperverletzung mit Tod[illegible]**

Das Meseritzer Schwurgericht verurteilte den [illegible] alten Maurer Horowski aus Friedendorf (Kr. Bor[illegible] schwerer Körperverletzung mit Todesfolge zu zw[illegible] Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungs[illegible] Oberstaatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis [illegible] Der Angeklagte, der geständig ist, hatte am 2[illegible] vorigen Jahres in Friedendorf im Verlaufe eine[illegible] den 19 Jahre alten Sohn des Gastwirts Wogt[illegible] einer Schaufel über den Kopf geschlagen und so s[illegible] letzt, daß er kurz darauf starb.



**Funkbild aus Niederländisch-Indien: Panzerschiff „Zeven Provincien" wird bombardiert.**

**Der Einschlag (rechts) am Deck des Panzerkreuzers „Zeven Provincien". Die Bombe tötete 12 Mann der meuternden Besatzung die sich daraufhin dem verfolgenden Geschwader übergab. Eines der Schiffe dieses Geschwaders ist im Hintergrund zu sehen. Das Bild wurde von der Station Bandoeng (Niederländisch-Indien) nach Amsterdam drahtlos übermittelt und von dort aus durch Flugzeug nach Berlin gesandt.**

# Opfer der Liebe.

**Roman von Otto Elster.**

**Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.**
**Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)**

40. Fortsetzung.

Vollständig gebrochen saß der Marquis da, mit wilden, verstörten Augen, wie ein gefangenes Raubtier, sich umblickend und mit zitternden Händen die Karten in immer kleinere Stücke zerreißend.

„Meine Herren," hob der Major an, „wir haben uns leider überzeugen müssen, daß jener elende Mensch uns auf das schändlichste betrogen hat. Man könnte ihn der Polizei überliefern, er würde seiner gerechten Strafe nicht entgehen."

„Haben Sie Erbarmen, meine Herren," flehte der Verbrecher. „Ich will alles gut machen."

„Schweigen Sie!" herrschte der Major ihn an. „Also, meine Herren wir könnten den Elenden der Polizei übergeben. Aber was hätten wir davon? Wir würden nur in die Untersuchung mit verwickelt werden, wir würden vielleicht selbst mit dem Gesetz in Konflikt kommen, das ja das Hasardspiel verbietet . . ."

In den Augen des Marquis glomm neue Hoffnung auf. Seine blassen Lippen umspielte ein höhnisches Lächeln.

„Lachen Sie nicht, Sie elender Schurke!" donnerte ihn der Major an. „Ihre Strafe entgehen Sie nicht. Wodurch aber, meine Herren, könnten wir den Schurken härter bestrafen, als dadurch, daß wir ihn zwingen, seinen Raub wieder herauszugeben; also heraus damit, was du uns gestohlen hast!"

Er faßte mit seiner kräftigen Faust den Falschspieler an der Kragen und schüttelte ihn.

„Lassen Sie mich los," knirschte der Marquis zwischen den Zähnen, „da habt ihr den Bettel!"

Damit schleuderte er die Brieftasche auf den Tisch, die der Major sofort an sich nahm.

„Und nun, meine Herren," fuhr dieser fort, „wollen wir den Halunken laufen lassen. Wer Dreck anfaßt, besudelt sich, und unsere Hände sollen frei bleiben. Wir nehmen nur zurück, was uns der Elende gestohlen hat. Aber ich warne Sie," wandte er sich drohend an den Marquis, „noch länger hier in Berlin zu bleiben. Wenn Sie nicht binnen vierundzwanzig Stunden die Stadt verlassen haben, dann lassen wir Sie verhaften, Sie Gauner und Hochstapler. Also hinaus mit dir!"

Er wies zur Tür.

„Ja, ja, hinaus mit dem Halunken!" rief man, und drohend erhoben sich einige Fäuste, um den Falschspieler rascher hinauszubefördern.

Mit geduktem Kopf wie eine heimtückische Katze schlich der Halunke zur Tür. Hier drehte er sich noch einmal um und erhob drohend die Faust.

„Ich werde es euch gedenken, ihr Schwachköpfe!" rief er, stieß ein höhnisches Lachen aus und stürzte davon.

Im Vorzimmer traf er auf den Kellner, der sich während des Tumultes aus dem Spielsaal geschlichen hatte. Die Wut packte ihn, und er stürzte sich auf den schwächlichen, kleinen Menschen, faßte ihn an der Gurgel und drohte ihn zu erwürgen.

„Ich drehe dir den Hals um," schrie er, blaurot im Gesicht „Du hast mich verraten! Ich sah es erst, wie du die Karten vom Fußboden aufhobst, infamer Schurke!"

Der schwächliche Bursche keuchte unter den Geiergriffen des Italieners.

„Lassen Sie mich los!" ächzte er und rang mit dem Wütenden.

Da legte sich eine Hand auf die Schulter des Italieners und riß die Kämpfenden auseinander.

„Sind Sie wahnsinnig geworden, Marquis!" rief Graf Estorff, der dem Falschspieler gefolgt war.

Der Kellner atmete auf und wollte davon. Der Marquis starrte den jungen Offizier wütend an.

„Was wollen Sie noch von mir," fragte er atemlos. „Lassen Sie mich den Schurken züchtigen."

„Wenn Sie Rache nehmen wollen," entgegnete Graf Alex ruhig, „so halten Sie sich an mich. Denn ich allein war es, der Ihre Betrügereien entlarvte. Ich [illegible] Ihnen aber, stillschweigend zu verschwinden, es möchte Ihnen sonst übel ergehen."

Der Marquis lachte höhnisch auf.

„Nehmen Sie sich selbst in acht, daß Sie sich n[illegible] eigener Schlinge fangen."

Graf Alex zuckte die Achseln in verächtlicher [illegible] „Ich fürchte mich nicht, aber wir sind noch nicht [illegible] miteinander. Sie sind im Besitz eines Wechsels vo[illegible] den Sie auf dieselbe betrügerische Weise erworben [illegible] wie alle Ihre Gewinne. Geben Sie mir den [illegible] heraus."

„Ah, darauf läuft es hinaus?" erwiderte der Ita[illegible] mit bösartigem Lächeln. „Da bedauere ich, dem [illegible] nicht dienen zu können. Sie irren sich, wenn Sie gl[illegible] daß ich noch im Besitz des Papieres bin. Der Wech[illegible] findet sich schon im Umlauf."

Graf Alex erschrak. Wenn der Wechsel in [illegible] Hände geriet, dann mußte er eingelöst werden, un[illegible] junge Offizier stand wieder so hilflos da, wie vo[illegible] Entlarvung des Betrügers.

„Das wäre wider die Verabredung," sagte er.

„Glauben denn der Graf," entgegnete er spö[illegible] „ich würde das wertvolle Papier liegen lassen, [illegible] Euer Hochgeboren gefiele, mich zu bezahlen? Oder [illegible] nicht zu bezahlen, wie ich wohl annehmen darf."

„Wem haben Sie den Wechsel übergeben?"

„Demjenigen Herrn, der Ihren ersten Wechsel [illegible] kontiert hat."

„Dem Hofrat Mohrmann?"

„Ja — ich habe ihm den Wechsel zur Einkassi[illegible] zugesandt."

„Wo befindet sich der Hofrat?"

„Bis vor kurzem in Wiesbaden. Wo er sich jetz[illegible] hält, weiß ich nicht. Und nun lassen Sie mich ge[illegible]

„Aber Sie bringen mich in die größte Verlegen[illegible]

„Was gehts mich an?" versetzte der Marquis höh[illegible] „Sie haben ja auch keine Rücksicht auf mich genom[illegible]

„Mit Falschspielern mache ich keine gemeinschaf[illegible] Sache," entgegnete Graf Alex stolz. Gehen Sie [illegible]

„Ich habe die Ehre, Herr Graf."

Er verbeugte sich mit ironischer Höflichkeit und [illegible] ließ den Klub mit dem triumphierenden Gefühl, [illegible] demjenigen, der ihn gestürzt hatte, gerächt zu haben.

(Fortsetzung folg[illegible]

# Die Schönheitskönigin im Mönchskloster

Niemand in Griechenland hätte wohl gedacht, daß Fräulein Alice Biplarakon, die das griechische Schönheitsideal darstellte und im Jahre 1930 „Miß Europa" war, eines Tages als „Tempelschänderin" gebrandmarkt werden würde. Und doch ist es so. Eines Tages kam der französische Romanschriftsteller Paul Morand mit seiner Frau nach Griechenland, um seinen Roman „Lewis und Irene" zu schreiben. Bei dieser Gelegenheit lernte das Ehepaar Fräulein Biplarakon kennen, die sich der französischen Familie anschloß und ihr auf ihren Reisen durch das Land folgte. Eines Abends fand sich Miß Europa auf Morands Jacht ein, die sofort die Anker lichtete und ein paar Stunden später an der felsischen Küste des Berges Athos ankerte. Steil und unzugänglich steigt dieser von einem Legendenkranz umgebene Berg aus dem Meere empor. Hier leben 7000 griechische, russische und serbische Mönche, streng abgeschieden von der übrigen Welt. Keine Frau darf den als heilig angesehenen Boden des Klosters und seiner Umgebung betreten. Nur zweimal haben bisher weibliche Füße dieses Stück Erde berührt — einmal die Tochter des englischen Gesandten Canning, die auf diplomatischem Wege sich Zutritt zum Kloster Athos verschafft hatte, das andere Mal die Frau eines griechischen Kirchenmalers. Diese war aber nur gekommen, um die dort aufbewahrten Reliquien zu küssen. Nicht aber haben zum dritten Male Frauenfüße den heiligen Boden betreten. Der Pförtner des Klosters wurde eines Nachmittags durch das Läuten der Glocke aus seinem Mittagsschläfchen geweckt. Gleichzeitig wurde ein Fenster seiner Zelle aufgestoßen, und eine klare weibliche Stimme rief: „Ich bin eine Frau, ich bin Miß Europa, die mit euch allen einen Scherz treiben wollte." Der Bruder Pförtner alarmierte die frommen Klosterbrüder. Bevor sie aber wieder zur Besinnung gekommen waren, hatten die beiden Eindringlinge das Kloster bereits wieder verlassen, und es sprang ihnen gerade noch, zwei Gestalten in Matrosenkleidung — Miß Europa und Frau Morand — hinab zum Strand laufen zu sehen. Einige Tage später erfuhr man, daß die beiden Damen durch ihre Schönheit einen jungen Novizen des Klosters bestochen hatten. Er hatte sie dann als Matrosen verkleidet bis zur Pforte geschmuggelt und ihnen die Tür geöffnet. Fräulein Biplarakon hat jetzt Exkommunizierung durch den Patriarchen in Konstantinopel zu erwarten.

# Haie im Modebad

In Neusüdwales ist jetzt Sommer und nach dem ziemlich und verhältnismäßig lang gewesenen Winter zieht an einzelnen Küstenstrichen die Haifische. Das Schwimmen ist daher in Australien nicht ganz ohne Gefahr für die Badegäste. Mehr als in den vergangenen Sommern werden die unheilverkündenden Glocken geläutet, wenn einer der Raubfische gesichtet wird. Ein Geschwisterpaar, das sich ebenfalls zur Erholung in ein Bad begeben hatte, fiel dem der Haifische zum Opfer. Das junge Mädchen, das ungefähr achtzehn Jahre alt gewesen sein dürfte, schwamm ins Meer hinaus. Eine Viertelstunde später wurde ein Hai entdeckt und drohend wurde die Glocke geläutet, die die Schwimmerin zurückrufen sollte. Das Mädchen schien aber durch die enganliegende Badehaube und den Lärm der Welt das Signal nicht zu hören. Der Bruder, der verzweifelt am Strande stand und die Gefahr immer größer werden sah, sprang kopfüber ins Wasser, um seiner Schwester zu helfen zu kommen und sie möglicherweise zu retten. Schon von weitem sah man aber, wie der gesichtete Hai ungefähr 100 Meter entfernt von seiner Schwester, drohend auf das Mädchen zugeschwommen kam. Man bemerkte deutlich, wie der junge Mann erst umkehren wollte, und sich dann doch wieder entschloß, weiterzuschwimmen, um der kühnen Schwimmerin, die die Gefahr anscheinend gar nicht bemerkte, bei eventuellen Kampfe beistehen zu können. Die Wellen, die der Haifisch schlug, waren so groß, daß man die beiden Schwimmer nur für Augenblicke mehr zu Gesicht bekam. Plötzlich sah man den Fisch eine Wendung machen und nahm es als günstiges Zeichen auf. Das Geschwisterpaar aber kam nicht und blieb verschwunden. Die beiden jungen Leute waren die Kinder von Eingewanderten, die vor zehn Jahren ihre Heimat verlassen hatten, um drüben ihr Leben neu aufzubauen und ihr Glück zu suchen.

# Verschiedenes

**Ein weiblicher Leuchtturmwächter.** Frankreichs älteste, wie viele Jahre hindurch einzige Leuchtturmwärterin, Frau Marie Perrine Durand, ist kürzlich nach 42jähriger Dienstzeit von achtzig Jahren pensioniert worden. Sie hatte das Leuchtfeuer auf der Insel Brehat in der Bretagne zu versorgen. Als ihr Mann, der dieses Amt vorher versehen hatte, vor 42 Jahren starb, bewarb sie sich um seinen Posten und erhielt ihn auch von der Regierung zuerkannt. Seitdem jetzt hat sie Tag für Tag pflichteifrig den 70 Stufen zählenden Turm bestiegen und die riesigen Lampen in Ordnung gehalten. Heute gibt es allerdings in Frankreich insgesamt fünf weibliche Leuchtturmwärter, u. a. auch die Tochter der Frau Durand.

**Musikverständnis —? In Chicago veranstaltete kürzlich** die Zeitung ein interessantes Experiment, um festzustellen, wie verbreitet das Musikverständnis unter den Leuten sei. Der weltberühmte Violinvirtuose Jacques Gordon stellte sich mit seiner Geige, die 140 000 Dollar kostet, an eine der belebten Straßenecken in einfacher Kleidung hin und spielte eine der berühmtesten Stücke mit derselben Virtuosität wie im Konzertsaal. Allein der Erfolg war niederschmetternd. Fast kein Mensch kümmerte sich um ihn, und selbst ein berühmter Agent ging achtlos an dem großartigen Violinspiel vorüber.

**Deutschlands größte und tiefste Seen.** Deutschland darf sich rühmen, eines der seenreichsten Länder Europas zu sein und außerordentlich viele landschaftlich besonders schöne Gewässer zu besitzen. Insgesamt 33 deutsche Seen bedecken je mehr als 15 Quadratkilometer Fläche. Unter ihnen steht der deutsche Anteil am Bodensee mit 305 Quadratkilometern an der Spitze. Es folgen als nächstgrößte der Müritzsee in Mecklenburg mit 138 Quadratkilometern, der Spirdingsee in Ostpreußen mit 122,5 Quadratkilometern und der Mauersee (Ostpreußen) mit 104,5 Quadratkilometern. Größe des Sees mit Tiefe durchaus nicht gleichbedeutend. Allerdings hat der Bodensee auch in bezug auf Tiefe die Führung mit 252 Metern größter Tiefe. Ihm folgen der Walchensee in Oberbayern mit 192 Metern, der Königssee bei Berchtesgaden mit 188 Metern und der Starnberger See bei München mit 123 Metern. Alle übrigen Seen bleiben mit ihrer größten Tiefe unter 100 Metern bis hinab zu den flachsten, dem Buckower See in Pommern und dem Drausensee in Ostpreußen, die nur 2,5 Meter Tiefe haben. Deutschlands „tiefster" See ist übrigens der Eibsee, der in 973 Metern Höhe liegt.

**Spielzeugschau in der Heimat des Spielzeuges.** Unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg und des thüringischen Staatsministeriums wird in der Heimat des Spielzeugs, in dem thüringischen Städtchen Sonneberg, demnächst eine große Spielzeugschau eröffnet werden. In zwei Sälen mit zusammen 2000 Quadratmetern Fläche wird die Sonneberger Spielwarenindustrie, die vor dem Weltkrieg an der deutschen Jahresproduktion von rund 125 Millionen Mark mit 45 Millionen Mark beteiligt war, ihre vielgestaltigen Erzeugnisse zeigen. Sie werden geordnet in lebendige große und kleine Schaugruppen, um so ein Bild zu geben von der bunten Mannigfaltigkeit des Sonneberger Kinderspielzeugs. Neben wertvollen Leihgaben aus privaten und öffentlichen Sammlungen historischer Spielzeuge wird vor allem auch das Sonneberger Spielzeugmuseum einige seiner Glanzstücke ausstellen. Sehr interessant wird für viele Besucher die Abteilung der Staatlichen Industrieschule Sonneberg sein. An die eigentliche Spielzeugschau schließt sich eine Sonderausstellung an, in der die anderen, ebenso bedeutenden und interessanten Erwerbszweige des Sonneberger Gebietes, die Porzellan- und Glasindustrie, die Fabrikation der Sportgeräte u. a. zu ihrem Rechte kommen. Genau vor 40 Jahren, 1893, hat sich Sonneberg mit einer großen Sammelgruppe an der Weltausstellung in Chicago beteiligt. Dort lautete bereits das Urteil darüber: „Geschmackvoll und echt!"

**Die Reichsbahn wirbt für das Wagner-Gedenkjahr.**

**Das eindrucksvolle Plakat, das von der Reichsbahn jetzt herausgebracht wird, um für den Besuch der Wagnerstätten anläßlich des Jubiläumsjahres zu werben.**

**Der Upstallsboom in Friesland.** Nahe der alten friesischen Landeshauptstadt Aurich beim Dorfe Rahe, einige hundert Meter nördlich der Westender Landstraße, steht der Upstallsboom. Ein hohes schmiedeeisernes Tor an der Straße bezeichnet den Eingang zu dieser geweihten Stätte deutschen Volkstums, die von den Ostfriesen in alter Treue bis in die Gegenwart in Ehren gehalten wird. Upstallsboom bedeutet einen Platz, auf dem Bäume — Eichen — stehen. In diesem Falle ist es ein von Eichen umstandener Hügel, auf welchem sich in früheren Jahrhunderten die Friesen zwischen Fly und Weser, die heute als West- und Ostfriesen bezeichneten Stämme, alljährlich zu Pfingsten zu staatlichen und gerichtlichen Besprechungen versammelten. Es handelt sich also um eine alte Thingstätte. Der Bund der Friesen tritt zuerst im 12. Jahrhundert auf, und er besteht, durch Streitigkeiten und Trennungen unterbrochen, bis 1453, also bis zu dem Jahre, wo man an dieser Stelle den Häuptling Ulrich Cirksena zum Landesherrn wählte, als welcher er Graf von Ostfriesland heißt. Seine Nachfahren wurden 1654 vom Kaiser zu Fürsten von Ostfriesland erhoben und regierten das Land bis zum Aussterben der Familie 1744, wo es durch Erbvertrag an Friedrich den Großen, also an Preußen, kam. Die Friesen sind immer stolz auf den Bund der freien Friesen gewesen, dessen Sinn sich in den alljährlichen Zusammenkünften vollzog. Es sind sogar Aufzeichnungen der gesetzgeberischen Tätigkeit aus dem 14. Jahrhundert erhalten: „Die Upstallboomischen Willküren" (herausgegeben von Borchling). Man grüßte sich altem Herkommen gemäß am Upstallsboom mit dem Gruß „Eala frena Fresena", d. h. „Gegrüßet seist du, freier Friese". Der Spruch steht heute noch über dem Saaleingang im Landständehause in Aurich. Die Landstände, genannt „Ostfriesische Landschaft", setzen die alte Tradition fort; sie tagen alljährlich zu Pfingsten und erhalten die alte Thingstätte. Im Wappen der Landschaft ist ein Eichbaum, unter welchem ein Ritter in Rüstung steht, eben eine Versinnbildlichung der alten Pfingsttagungen der freien Friesen am Upstallsboom.

**Arme Kinder! In Dänemark tobt sich schon seit langem** eine Sucht nach neuen Namen aus, die oft die sonderbarsten Blüten trägt. So wird in dem Bericht einer dortigen Zeitung erzählt, daß ein Mädchen, das am Sonntag, den 11. Januar, um 9 Uhr geboren war, den Namen bekam: Sonntag, Elvina, Januaria, Nita Hansen; da elv 11 heißt und ni 9, so sind alle vier Daten zu Namen gemacht worden. In einem anderen Fall verlangte eine Mutter, daß ihr Kind Mona Lisa getauft würde, und erhielt auch ihren Wunsch erfüllt. — Was werden die Kinder später mit solchen lächerlichen Namen anfangen?

**Ein Negermythos von den Gestirnen.** Eine auffallend phantasievolle Auffassung über die Bedeutung der Vorgänge in der Himmelswelt findet sich im Sagenschatz der Bakwa, einem Negerstamm nördlich des Aequators am Ubangi. Die Sonne ist weder Mensch noch Tier, sondern wird als ein einfaches Feuer aufgefaßt. Doch wird sie Bruder des Mondes genannt. Der Mond wird männlich gedacht, denn er hat Frauen und Kinder. Seine Frauen sind der Abend- und der Morgenstern, die dem Mond zu essen geben. Und zwar füttern diese Damen ihren Gemahl recht kräftig, woraus die Bakwa die Zunahme des Mondes erklären. Dann wird er krank, vermutlich an einer Magenverstimmung, und er häutet sich. Deshalb nimmt er ab. Die Mondhaut gilt als ein großer Talisman, und der Große Bär stellt ein sagenhaftes Tier dar.

# Aus dem Gerichtssaal

**Drei Kinder durch einen Stubenbrand verloren.**

Ein tragischer Unglücksfall, der sich im Dezember v. J. in Rheinsberg abspielte und den Tod der drei Kinder des Arbeiterehepaars Krause forderte, fand vor dem Schöffengericht ein gerichtliches Nachspiel. Frau Krause hatte nachmittags das Schlafzimmer ihrer Kinder zum zweiten Male geheizt und ihre Kinder im Alter von ein halb bis drei Jahren dann zu Bett gebracht. Als sie am späten Abend zurückkehrte, hatte der glühende Ofen das Holz, das hinter dem Ofen zum Trocknen aufgestapelt war, in Brand gesetzt und infolge der starken Rauchentwicklung waren alle drei Kinder erstickt. Da der Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freispruch mangels Beweises.

**Rechtsanwalt in Frankfurt a. d. O. verurteilt.**

Der Berliner Rechtsanwalt und Notar Paul Lustig wurde vom Schöffengericht in Frankfurt a. d. O. wegen Begünstigung bei Betrügereien in zwei Fällen zu 1000 RM Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um notarielle Beglaubigungen, die der Rechtsanwalt in Hypothekengeschäften gegeben hat.

**Unterstützungsgelder für eine Dampferpartie?**

Eine Berufungsverhandlung der Potsdamer Großen Strafkammer gegen den wegen Unterschlagungen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender im Zentralverband der Arbeitsinvaliden angeklagten 51jährigen Invaliden Georg Herre warf ein recht merkwürdiges Licht auf die Gebarung des städtischen Wohlfahrtsamtes bei der Zuteilung von Wohlfahrtsunterstützungen. In der Verhandlung wurde behauptet, daß der Leiter des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Eichler, bei der Verwendung der öffentlichen Unterstützungsgelder nicht die notwendige Sorgfalt und auch nicht die erforderliche Gerechtigkeit habe walten lassen. Dies wurde durch verschiedene Zeugenaussagen mit einer Bestimmtheit behauptet, daß der Vertreter der Anklage und der Vorsitzende des Gerichts in scharfen Worten diese Art der Verwendung öffentlicher Gelder rügten. So habe beispielsweise der Angeklagte Herre den als Zeugen vernommenen Invaliden Paul Behrendt hinsichtlich der Zuteilung der Unterstützungsgelder gefragt: „Hat uns Stadtrat Eichler nicht einmal direkt Geld aufgedrängelt? Er hat doch einmal in einem Lokal gesagt: Kinder, braucht Ihr denn nichts mehr, kommt doch rauf und holt Euch Pulver ab, wir haben noch übrig. Und wenn Ihr eine Dampferpartie macht!" Auch ein anderer Zeuge erklärte übereinstimmend, daß Stadtrat Eichler gesagt habe, Kinder, nehmt doch nur, was Ihr mit dem Geld macht, ob Ihr damit Dampfer fahrt oder sonst etwas, ist ja ganz gleich! Das Gericht verwarf die vom Angeklagten Herre und von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung und beließ es bei der erstinstanzlichen Strafe von einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

# Allerlei Neuigkeiten

**Stapellauf des ersten neuen Heringsloggers.** Auf der Werft von Schulte u. Bruns im Hafen von Emden lief der erste Heringslogger von Stapel, der zu jenen 30 Schiffen gleicher Art gehört, die verschiedenen deutschen Werften im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Auftrag gegeben wurden. Es handelt sich um einen neuen Typ mit größerem Fassungsvermögen für die Fänge, verbesserten Unterkunftsräumen für die Mannschaft und neuzeitlicher Motorenausrüstung. Die 30 Neubauten werden bis zur Fangsaison sämtlich fertiggestellt sein. 18 werden in der Ems und 12 in der Weser stationiert.

**Anklage wegen Totschlags gegen Bankier Hintze.** Die Staatsanwaltschaft III Berlin hat nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den Bankier Wilhelm Hintze Anklage wegen Totschlags erhoben. Dem Angeschuldigten wird zur Last gelegt, am 23. Oktober 1932 seine Ehefrau, die Kammersängerin Gertrud Hintze geborene Bindernagel, in den Räumen der Städtischen Oper in Charlottenburg vorsätzlich, jedoch nicht mit Ueberlegung, getötet zu haben. Hintze befindet sich in Untersuchungshaft.

**Mörder festgenommen.** Nach umfangreichen Fahndungen ist es der Chemnitzer Polizei gelungen, den zweiten der Schützen aus dem Café Herold in dem Bauarbeiter Winkler zu ermitteln und festzunehmen. Winkler hat, wie er bereits zugegeben hat, am 5. August 1932 im Café Herold den Schuß abgegeben, durch den der Dentist Krebeck getötet wurde, während sein Komplice Bartel durch Ladehemmung nicht zum Feuern kam. Bartel, der bisher als Täter in Frage kam, ist am 15. November vorigen Jahres wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Dentisten Krebeck zum Tode verurteilt worden.

**Verhaftung von Rauschgiftschmugglern.** Die Polizei in Sofia hat im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines umfangreichen Rauschgiftschmuggels mehrere Personen verhaftet, darunter den Haupturheber des Schmuggels, einen gewissen Blitz, der für gewöhnlich in Riga ansässig ist, und einen gewissen Alexander Leonoff Golstein, der chilenischer Staatsangehöriger ist.

Beim Kaffeekochen ist die Hauptsache eine gute Kaffeewürze! Darum nehme man immer

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee

# Turnen und Sport

**Die Zweierbob-Weltmeisterschaften** in Schreiberhau finden am Wochenende bestimmt in Schreiberhau statt. Nach den ergiebigen Schneefällen obliegen die Teilnehmer bereits seit Beginn der Woche einem eifrigen Training auf der Zackelfall-Bobbahn.

**Die Toronto-Kanadier** enttäuschten in ihrem zweiten Spiel in England und erzielten gegen die Mannschaft der Oxford-Universität nur ein mageres Unentschieden 1 : 1.

**Fünf deutsche Ringer** beteiligen sich an den Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil vom 17. bis 20. März in Helsingfors. Mit Brendel, Ehrl, Sperling und Mösches stehen die Teilnehmer der unteren Gewichtsklassen bereits fest, während für die Schwergewichtsklasse noch Ausscheidungen notwendig sind. Im Mittel- und Halbschwergewicht bleibt Deutschland unvertreten.

**Der Tscheche Skobla**, Olympiasieger im Gewichtheben, mußte sich in Kopenhagen eine Niederlage durch den Dänen Sven Olsen gefallen lassen. Olsen brachte im olympischen Dreikampf 390 Kilo zur Hochstrecke, also noch 10 Kilo mehr als Skobla in Los Angeles. Der Tscheche kam indes nur auf 357,5 Kilo.

**Walter Neusel** boxt am 9. März in der Londoner Albert-Hall gegen den Südafrikaner Mac Corkindale.

**Der Kanadier Peden** setzte seine Siegesserie jetzt im Sechstagerennen in St. Louis fort. Zusammen mit seinem Landsmann Lepage gewann er die 145-Stundenfahrt mit einer Gesamtleistung von 3790 Kilometern und Rundenvorsprung vor Winter-Shaller. Mit zwei Verlustrunden belegte der mit Jach gepaarte Berliner Otto Petri den dritten Platz.

**Primo Carnera**, der nach dem Tode seines letzten Gegners Ernie Schaaf von der Polizei der Form halber verhaftet worden war, soll in Zukunft im Bereich der New Yorker Boxkommission gesperrt werden. Der Präsident der Boxkommission beantragte die Einführung einer Ueber-Schwergewichtsklasse, in die Boxer von über 1,80 Meter Größe und über 205 Pfund Gewicht eingerangiert werden sollen. Man ist sich noch nicht darüber klar, ob man den im Juni geplanten Revanchekampf zwischen Weltmeister Sharkey und Carnera verbieten soll. Für Carnera wird es also schwer werden, in amerikanischen Ringen noch Geld zu verdienen.

## Berliner Produktenbörse.

Infolge knappen Angebots an Brotgetreide, lebhaften Deckungsbedürfnisses und vermehrter Nachfrage zogen die Preise an der Berliner Produktenbörse vom Donnerstag abermals an. Die Stützungsstelle war nicht zum Eingreifen genötigt. Am Promptmarkt notierte Weizen 3 Mark höher, während Roggen keine Preisänderung erfuhr. Im Zeitgeschäft stiegen die Preise für beide Brotgetreidearten um etwa 1 bis 1½ Mark an. Am Mehlmarkt lagen die Forderungen der Mühlen um ¼ Mark höher, so daß die Käufer sich mehr zurückhielten als am Vortage. Hafer wies bei kleinerem Angebot und stark erhöhten Forderungen feste Tendenz auf. Die Kauflust hat zugenommen.

**Notierungen vom 16. Februar 1933:**

| Für 1000 Kg.: | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 194—196 | Viktoriaerbsen | 20,00—23,00 |
| Roggen, märk. | 154—156 | Kl. Speiseerbsen | 19,50—21,00 |
| Braugerste | 165—175 | Futtererbsen | 12,00—14,00 |
| Futter- und | | Peluschken | 12,00—13,50 |
| Ind.-Gerste | 158—164 | Ackerbohnen | 12,00—14,50 |
| Hafer, märk. | | Wicken | 13,50—15,50 |
| neue Ernte | 115—118 | Lupinen, blaue | 8,00—10,00 |
| | | Lupinen, gelb | 11,50—12,75 |

| Für 100 Kg.: | | | |
|---|---|---|---|
| Weizenmehl | 22,75—26,15 | Seradella | 17,00—23,00 |
| Erdnußkuchen | 10,50 | Leinkuchen | 10,50 |
| Erdnußkuchenmehl | 10,70 | Trockenschnitzel | 8,50 |
| Roggenmehl | 20,00—22,00 | Sojabohnenschrot | |
| Weizenkleie | 8,00—8,30 | ab Hamburg | 9,20 |
| Roggenkleie | 8,60—8,90 | ab Stettin | 10,20—10,30 |
| | | Kartoffelflocken | 13,00—13,20 |

**Großhandelspreise für inländisches Gemüse.** Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin (für 50 Kg.): Weißkohl 2,50—3,50, Wirsingkohl 5—8,50, Rotkohl 1. 3,50—5, 2. 2,50—3, Rosenkohl 15—18, Grünkohl 3—4,50, Mohrrüben gewaschen 3,50—4,50, Karotten 10—15, Rübchen 4—6, Kohlrüben 2—3, Rote Rüben 3—4, Rapunzel 60—70, Champignons weiße 1. 100—110, 2. 80—90, blonde 1. 75—95, 2. 60—70, Sellerie 1. 8—10, 2. 5—7, Meerrettich 20—25, Petersilienwurzeln 4—8, Zwiebeln 4,75—5,25, große 5,50—6, Schwarzwurzeln 22—25, Rhabarber (Treibhaus) 1. 17,50—22, 2. 10—12,50, Rettiche Schock 3,50—5, Porree Schock 0,80—1,20, Speise- 1,20—1,50.

**Berliner Magerviehmarkt vom 16. Februar.** (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 251 Rinder, darunter 213 Milchkühe, 1 Bullen, 37 Jungvieh, 64 Kälber 305 Pferde. Verlauf: Ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 170—270 RM. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen je nach Qualität 160—220 RM. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 19—21 RM. Pferdemarkt: 1. Klasse 700—900, 2. Klasse 500—700, 3. Klasse 150—450 RM. Schlachtpferde 25—85 RM. Verlauf: Mittelmäßig.

**Auf dem Berliner Fleischgroßmarkt** vom Donnerstag hatten die viel zu geringen Zufuhren von Schlachtvieh aller Gattungen zur Folge, daß die Preise in allen Fleischsorten, insbesondere aber für Kalb- und Schweinefleisch, erheblich anzogen. Das Geschäft verlief etwas angeregter, wobei besonders Schweinefette sehr begehrt waren. Kalb- und Schweinefleisch und fetter Speck zogen bis 5 Rpf je Pfund an. Es wurden gezahlt für 50 Kg. in RM: Rindfleisch 27—58, Kalbfleisch 38—83, Hammelfleisch 48—70, Schweinefleisch 55—59, do. aus der Provinz 50—53, Speck mager 75—85, do fetter 70—80.

**Fischgroßhandelspreise.** Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kg.): Hechte unsortiert 65—70, groß 50, klein 70—75, Schleien unsortiert 60, Portions- 60—65, Aale groß 115—120, Karpfen Spiegel- 50 bis 55, Plötzen unsortiert 22—25, Bleie unsortiert 15—25, groß 35, Barse unsortiert 50, Quappen 35—40.

**Berliner Butterpreise vom 16. Februar.** Amtliche Notierung, ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. 1. Qualität 85, 2. Qualität 78, abfallende Sorten 71 RM. Tendenz: Ruhig.

**Preisnotierungen für Eier.** Die notierten Preise sind Abgabepreise in Rpf an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Februar.) A. Inlandseier: 1. Deutsche Handelsklasseneier: a) G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 Gr. und darüber 11,25, Größe A unter 65—60 Gr. 10,50, Größe B unter 60—55 Gr. 10, Größe C unter 55—50 Gr. 9,25, Größe D unter 50 Gr. 8; b) G 2 (frische Eier) Sonderklasse 10,75, Größe A 10, Größe B 9,50, Größe C 8,75, 2. Deutsche sortierte Eier: Vollfrische Sonderklasse 11, A 10,25, B 9,75. 3. Deutsche unsortierte Eier 9—9,50. 4. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 7. B. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 10,50, 17er 10, 15½—16er 9,25—9,50, leichtere 8,25 bis 8,75, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 10,50, 17er 10, 15½—16er 9,25—9,50, leichtere 8,25—8,75. Witterung: Schön. Marktlage: Fest. Lokoware: Knapp.

**Berliner Milchpreise** für die Zeit vom 17. bis 23. 1. Trinkmilch 13,85 Rpf je Liter, dazu treten folgende Z a) für tiefgekühlte Milch 0,5 Rpf je Liter, b) für molke bearbeitete Milch 1,75 Rpf je Liter; 2. a) Werkmilch 6, Liter, b) tiefgekühlte Werkmilch 7,0 Rpf je Liter. Die gelten bis auf weiteres für Vollmilch mit einem Fettge 3 Prozent und von handelsüblicher Sauberkeit frei Kamp Für Milch unter 3 Prozent Fett werden für jedes fehlen tel Fettprozent Abzüge in Höhe von zwei Zehntel Rpf v men. Bei Milch, die der handelsüblichen Sauberkeit spricht, wird ein Abzug von 0,5 Rpf je Liter gemacht. Die ziffer ist gemäß der Kontingentierungsordnung für di lieferung ab Freitag, den 17. Februar, auf 76 Prozent


## Geschäftliches.

**Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten** Hausfrau Maggi's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, den Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wa blicklich beste Fleischbrühe. Diese kann man als Trinkbr oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleisch mit Einlage wie Reis Grieß, Nudeln, desgleichen zum Koch müssen und Hülsenfrüchten. Auch zur Bereitung von Soßen zum Verlängern vorhandener Suppe oder Fleischbrühe sind empfehlen. Es ist also gut, stets einen gewissen Vorrat di bissbereiten Küchengeister im Hause zu haben.

**Das tägliche Leben** stellt an jeden Menschen Anfo die dem aufgeklärten Weltbürger in Fleisch und Blut über notwendig wie das Schlafen für den Körper, ist das Wasch Stand beschmutzten Hautgewebes. So nötig wie das Essen Reinigen der zur guten Verdauung unentbehrlichen Zähne. gung der Zähne und des Mundes am Morgen und besonder Schlafengehen unter Verwendung der hochwertigen Chlorol paste sollte jedem Menschen des heutigen Zeitalters zur Gewohnheit werden, denn dies ist eine Lebensnotwendigkeit.


# Rundfunkprogramm.

**Sonnabend, den 18. Februar.**

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.15: Ein Jahr Wetterwarte auf der Zugspitze. — chesterkonzert. — Gegen 17.00: Zehn Minuten Sport. 17.10: Fortsetzung des Orchesterkonzerts. — 18.00: Au „alle Welt". — 18.30: Arnold Ulitz liest eigene Prosa. Die Funkstunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag Besuch bei dem Berliner Freiwilligen Arbeitsdienst Volksliedsingen. — 19.45: Hier werden Steckenpferde ge 21.00: Opernball der Staatsoper — 22.30: Wetter-, T Sportnachrichten — Anschließend: Tanzmusik. — 23. setzung der Uebertragung des Opernballes — Anschließen und Tanzmusik.

Königswusterhausen.

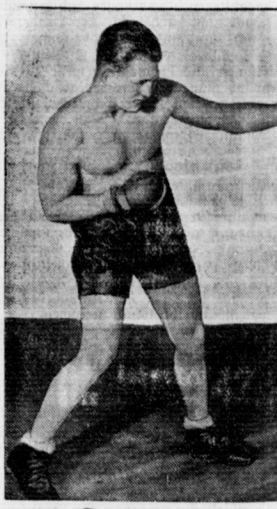
10.10: Aus Köln: Szenen aus Goethes „Götz von gen". — 11.55: Wetterbericht. — Anschließend: Aus W Feierstunde zu Luthers Todestag. — 15.00: Kinderbastel 15.45: Dramatiker ohne Bühne — 16.00: Ausbreitung wanderung der Indogermanen. — 16.30: Konzert. — 17.10 schau: 18.00: Hauskonzert — 18.30: Große deutsche Maler Leibl. — 19.00: Religion und Leben — 19.35: Kammer 20.00: Parodien in Wort und Ton. — 20.45: Alte Tänze. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten schließend: Berliner Programm.

**Flugzeug-Absturz über Münchener Vorortstraße.**

Ueber der Dachauer Straße im Norden von München stürzte ein Sport-Flugzeug aus noch nicht geklärter Ursache ab und blieb in den Bäumen hängen. Die Piloten kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

**Die besten Skispringer der Welt.**

Von links nach rechts: Die Norweger Sörensen, Sieguld und Birger Ruud, die bei den Fis-Wettkämpfen in Innsbruck, allerdings außer Konkurrenz, Sprungweiten zwischen 75 und 81 Meter erzielten.



**Tragödie im Boxring.**

Ernie Schaaf, der erst 25jährige deutsch-am Schwergewichtsboxer, starb an den Fo Kopfverletzung, die er sich im Kampf gegen Carnera zugezogen hatte. Es ist noch nicht ob die Verletzung von einem Schlag Car rührt oder ob sie sich Schaaf beim Fal

**So sind die Männer ausgerüstet, die den Mount Everest überfliegen wollen.**

Leutnant Blaker, der Photograph der Expedition, wird mit den Sauerstoffbehältern und elektrischen Heizvorrichtungen versehen, die notwendig sind, um einen Aufenthalt in der Höhe von über 9000 m zu ermöglichen. — In diesen Tagen verläßt London eine Expedition, die im Flugzeug den Mount Everest, den höchsten Gipfel der Welt, überqueren will.

**Mr. G. spielt wieder Tennis an der Riviera.**

Der König Gustav von Schweden (als Tennisspieler „Mr. G." genannt) verabredet einen Kampf mit Cilly Außem in Cannes.

**Zum siebentenmal Weltmeiste**

Sonja Henie errang bei den in Stockholm genen Weltmeisterschaften im Eiskunstla siebentenmal in ununterbrochener Folge de titel der Damen.